

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telegraphisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

№ 129.

Sonnabend den 4. Juni.

1904.

Marokko.

In der Zeit, nachdem der Burenkrieg zu Ende gegangen war, und bevor der russisch-japanische Zweikampf begonnen hatte, waren es, wie man sich erinnern wird, die marokkanischen Wägen, welche von allen überseeischen Angelegenheiten, am Meisten die Aufmerksamkeit der Europäer auf sich lenkten. Es tobte damals der Krieg zwischen dem rechtmäßigen Sultan und dem Putschisten, der sich den Namen Bu Hamara beigelegt hatte. Von diesem blutdürstigen und habgierigen Vurschen hat man nun lange nichts gehört. Vielleicht ist er doch endlich einmal wirklich tot oder hat seine Anhängerschaft verloren oder sich aus irgend einem sonstigen Grunde zum Ruhehalten entschlossen. Nicht unmöglich ist es auch, daß er Kräfte sammelt, um gelegentlich eine neue Erhebung zu versuchen. Hingegen ist das Land für die Dauer auf seinen Fall, täglich kann ein neuer Prätendent aufstehen und auch ohne einen solchen sind die Stämme unbotmäßig, gewalttätig und räuberisch und verhindern den Eintritt eines Zustandes der Sicherheit, wie er für den europäischen Handel mit diesem Lande notwendig ist. Die Mächte haben deshalb auch eingesehen, daß in ihrem eigenen Interesse etwas geschehen muß, um Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Marokko herzustellen, und da kein anderer Staat im selben Maße dazu geeignet und bereit ist, wie Frankreich, diese Mission zu übernehmen und die dazu nötigen Opfer zu bringen, so haben England, Spanien und Frankreich ein diebezügliches Abkommen abgeschlossen, welches überdieß die Gutheißung Italiens und Russlands erhalten hat und Frankreich den Auftrag oder die Erlaubnis erteilt, Marokko gelegentlich zu okkupieren, den eingeborenen Störenfriede die Haut auf den Nadeln zu legen und die Rolle des Protektors des Landes zu spielen. Frankreich kann dies von Ägypten aus sehr gut bewerkstelligen, wo es ja eine große, an das Klima gewöhnte und mit allem Nötigen versehene Kolonialarmee unterhält, und selbstverständlich soll die Diskussion nicht Selbstzweck, sondern nur das Vorstadium der vollständigen Inkorporierung sein. Wie Frankreich sich bereits in den Besitz des östlich an Ägypten grenzenden Gebietes (Tunesien) gesetzt hat, so wird es allernächsten auch in den Besitz des westlich angrenzenden, noch größeren Territoriums sein. Frankreich möchte dafür den anderen Mächten Konzeptionen: den Engländern bezüglich ihres Protektorats in Ägypten und durch das Versprechen, Gibraltar gegenüber keine Befestigungen vorzunehmen; den Spaniern durch Anerkennung ihres Besitzes in den marokkanischen Küstengebieten Melilla und Ceuta (an der Nordküste) und Tzui (an der Westküste) und ihrer noch weiter südlich davon gelegenen Küstenkolonie Rio de Oro, sowie durch die Zusicherung, das ganze nördliche Küstengebiet frei zu lassen; den Italienern endlich durch die Erlaubnis, gelegentlich das östlich von Tunesien gelegene Tripolitanien zu besetzen, wozu auf Frankreichs Verlangen auch England seine Einwilligung gab. Deutschland, Rußland und sonstige Staaten gingen bei diesen Verteilungen leer aus. Hätte das deutsche Reich eine Gebietsabtretung, etwa an der Westküste Marokkos, verlangt, so wäre es abschlägig beschieden worden und einen Krieg deshalb führen zu wollen, wäre lächerlich gewesen. „Man soll in der auswärtigen Politik nichts verlangen, wovon man nicht die Sicherheit hat, daß es einem gewährt werden wird, oder das nötigenfalls zu erzwingen man entschlossen ist in der Lage ist,“ hat Fürst Bismarck einmal gesagt, und er hatte recht, denn sonst holt man sich Niederlagen, macht man sich lächerlich und versichert man sich das Prestige, welches man nach Innen und nach Außen genießt. Sowohl die Deutsche Kolonialgesellschaft, als auch der Verband der Altkolonisten stellten vorige Woche durch Resolutionen die Forderung an die Reichsregierung, sie solle die jetzige „günstige Gelegenheit“ benutzen, sich die Handelsfreiheit in Marokko und, im Falle der Annexion des Landes durch Frankreich Hüfen oder gar die ganze Westküste, samt dem Hinterlande, zu-

sichern lassen. Dies nicht zu tun, wäre eine schwere Verfühlung an den Interessen des deutschen Volkes. Denn die deutsche Marine bedürfe an der nördlichen Westküste Marokkos einiger Stützpunkte und auch das Ausbreitungsbedürfnis der Nation bedürfe der Schaffung einer solchen Kolonie. Die Herren, welche diese Beschlüsse faßten, sind des realpolitischen Sinnes verlustig gegangen, den Bismarck seiner Zeit durch sein Beispiel und seine Reden dem deutschen Volke eingepflanzte hatte. Denn sie haben sich sichlich gar nicht die Mühe genommen, sich über die Hindernisse, welche der Erfüllung solcher Forderungen entgegenstehen, klar zu werden. Fordern kann man dergleichen, aber seine Macht würde die deutsche Forderung unterstützen, Frankreich würde sich hüten, nachdem es große Opfer für Marokko gebracht, den Deutschen das beste Stück davon zu servieren, und England würde erst recht nicht bereit sein, dem zukünftigen Nebenbuhler zur See das Aufkommen zu erleichtern. Was aber die Handelsfreiheit in Marokko anbelangt, so hat Frankreich dem Deutschen Reich schon längst die bezügliche Zusage gemacht.

Rußland und Japan.

Vom Kriegeschauplatz ist wenig neues zu berichten. Die japanischen Operationen gegen Port Arthur von der Landseite her nehmen ihren Fortgang; Einzelheiten darüber bringen wenig in die Öffentlichkeit. Jedenfalls wird es noch eine gute Weile dauern, bis die nötige Anzahl von schweren Geschützen herbeigeschafft worden ist, um den Artilleriekampf gegen die Befestigungen von Port Arthur wirksam führen zu können.

Nach einer „Times“-Meldung aus Tschifu räumten die Russen Dalny, sobald das Ergebnis des Kampfes bei Kintschou bekannt wurde. Die Japaner besetzten den Ort erst 30 Stunden später. Inzwischen herrschten anarchische Zustände, da die chinesischen Ortsbehörden die Gefangnisse geöffnet hatten. Sobald die Talienwanhai mit Sicherheit betreten werden kann, wird der japanische Belagerungspark landen und das zweite Armeekorps voraussichtlich Port Arthur einschließen, während das dritte Armeekorps mit einer besonders organisierten leichten Kolonne sich am Vormarsch der ersten Armee auf Wudien beteiligen wird.

An der Kriegslage in der Mandchurie hat sich nichts geändert. Amtliche Meldungen über größere Ereignisse liegen nicht vor. Wie bisher ist es nur zu Vorkampfsgefechten zwischen der japanischen Zuluarmee und den Truppen Kuropatkins gekommen. Meldungen Londoner Abendblätter vom Mittwoch, wonach General Kuropatkin eine völlige Niederlage erlitten haben soll, sind bisher nicht bestätigt worden.

Aus Port Arthur gelangen noch immer amtliche russische Nachrichten an die Öffentlichkeit. Wahrscheinlich bedienen sich die Russen, um dies zu ermöglichen, der drahtlosen Telegraphie oder der Briefkastenpost. Wie Wolffs Bureau meldet, besagt ein Telegramm des Staatskanzlers Alexjew vom 31. Mai: Ich habe heute Berichte der Konteradmirale Witschitz und Origorowitsch erhalten, die bis zum 28. Mai zurückgehen. Auf der See von Port Arthur sind viele japanische Minen gefunden und zur Explosion gebracht worden. Die Japaner verwenden jetzt offenbar anstelle von Spereschiffen Sperminen, die sie von Handelsschiffen aus legen.

Privatmeldungen aus Tschifu zufolge leisten die Russen auf ihrem Rückzug nach Port Arthur jeden Schritt breit hartnäckigen Widerstand. Sie zerstören die Eisenbahn, verbrennen alle Häuser und machen überhaupt die Kwantung-Halbinsel zu einer Wüste. Die Blockade durch die japanische Flotte ist noch eine effektive.

Nach der Niederlage von Kintschou haben, wie aus Wudien die „Russische Telegraphen-Agentur“ mitteilt, die russischen Truppen, bevor sie dem numerisch

überlegenen Feinde nach achtstündigem Kampfe die Position bei Kintschou verlassen, die unbeschädigt gebliebenen Geschütze unbrauchbar gemacht. Die russischen Verluste an Toten und Verwundeten betragen 30 Offiziere und 800 Mann.

Ein Telegramm des Generals Scharow an den Generalstab vom Mittwoch meldet: Wie der Anführer der russischen Abteilung in dem Geschie bei der Station Wangou am 30. Mai berichtet, hatten die Japaner gegen 3 Bataillone Infanterie in der Reserve. Auf russischer Seite wurden 3 Mann getötet und 32 verwundet, ferner wurden 2 Offiziere verwundet. Die Verluste der Japaner waren sehr bedeutend: Eine Eskadron des 13. japanischen Regiments wurde im Handgemenge fast ganz aufgerieben und eine andere Eskadron, die der ersten zu Hilfe kam, erlitt durch das Feuer der Grenztruppe und einer freiwilligen Abteilung große Verluste.

Der „Agence Havas“ wie aus Schanghai gemeldet, daß am 30. Mai große japanische Transportschiffe mit Truppen an Bord auf hoher See an der Westküste von Korea gesehen worden seien, deren Ziel anscheinend die Mündung des Jalu gewesen sei.

Zur Lage in Korea meldet der Londoner „Standard“ aus Tokio: Infolge wiederholter Streifzüge russischer Abteilungen im nordöstlichen Korea verließen japanische Frauen, Kinder und alte Leute Genzan. Einige sind bereits in Fusan eingetroffen, doch wird die Lage nicht für ernst gehalten. Die Mobilisierung eines weiteren russischen Armeekorps und zwar des 18. (Wilna) soll nach einem Petersburger Telegramm der „Rin. Zh.“ erfolgen, nachdem bereits gegen die anfängliche Absicht das 10. und 17. Armeekorps mobilisiert worden sind. In russischen Militärfreisen zweifelt man jetzt, so heißt es in dem Telegramm, nicht mehr, daß es zweckentsprechender wäre, sofort beim Ausbruch des Krieges ganze Armeekorps auf Kriegsfuß zu setzen, anstatt aus Konglomeraten verschiedener Regimenter sibirische Schützenregimenter zu formieren, da diese in ihrer Ausbildung hinter der feindlichen Infanterie zurückbleiben.

Beim Transport von Reservisten nach dem ostasiatischen Kriegeschauplatz haben, wie einem Lemberger polnischen Blatt aus Charkow berichtet wird, wahrhaft schauerliche Szenen stattgefunden. Die Reservisten mußten gewaltsam in die Waggons gedrängt werden, da sie sich weigerten, die Wagen zu besteigen. Als der Waggon dann abgeben sollte, warfen sich die Frauen der Reservisten auf das Bahngeleise und wollten den Zug nicht abgehen lassen. Nachdem sie mit Gewalt entfernt waren, warfen sich jedoch nochmals vor dem bereits fahrenden Zug auf das Geleise; mehrere wurden von der Lokomotive zermalmt, andere schwer verletzt.

Zu dem Ueberfall auf den Grafen Lambdorff wird dem „B. Z.“ noch berichtet, daß der verhaftete Fürst Dolgorudi bei seinem Verhör erklärt hat, den Grafen Lambdorff aus persönlicher Rache angefallen zu haben, weil er seiner Beförderung hinderlich gewesen sei. Er behaupte seine Handlungsweise. Der Zar ist über den Vorfall empört und ordnete eine ärztliche Untersuchung Dolgorudis an. Falls ein geistiger Defekt vorliege, solle die Internierung des Fürsten erfolgen, sonst solle das Strafverfahren seinen gesetzlichen Gang nehmen.

Deutsch-Südwestafrika.

Kriegesbilder aus Deutsch-Südwestafrika veröffentlicht die „Kreuztg.“ in Briefen des am 9. April bei Dananjira gefallenen Sohnes des Abg. Frhn. v. Ciffa. Darin heißt es in einer Schilderung der Ereignisse bei Beginn des Grenzauflandes: Nur etwa 3 Kilometer von Windhub fanden wie die ersten Spuren des Aufstandes: einen ausgepannten Ochsenwagen, von dem die Reis- und Weizenfäden und Weizenkörner nur herumgestreut, aber nicht

mitgenommen waren. So gestillt waren die Kerls schon, selbst mit Getränken! Als Beispiel dafür noch folgendes: Als eine Windbüter Patrouille nach Sees kam und dort vor einigen hundert Herero Halt machen mußte, schickte ihr der Unterhäuptling Friedrich zur Stärkung zwei Flaschen Schnaps und ließ sagen, „das sollten sie auf sein Wohl trinken; wenn sie Sekt wollten, möchten sie ihn sich holen — den trinke er allein!“

Dem gegen die Herero kämpfenden Hauptmann Franke hatten aus Anlaß seines siegreichen Eingreifens bei den zehnründigen Kämpfen an der Wasserquelle bei Dörsbina am 25. Februar Mitglieder des Kriegervereins in Schmäl durch eine Postkarte ein Zeichen der dankbaren Anerkennung gegeben. Daraufhin ist jetzt aus Windbuis eine Feldpostkarte von Hauptmann Franke eingetroffen, die wie folgt lautet: „Ein unaufgefordertes Beileiter der Märsche und Gefechten, die Malaria, hat mich ins Lazarett getrieben. Die Zeit ist günstig, da Wessensruhe eingetreten ist in Erwartung von Verstärkungen. Dadurch habe ich Zeit gewonnen, manchen mir zugegangenen freundlichen Glückwunsch und Gruß zu beantworten. Was meine brave Leute unter meiner Führung getan, war ja droser Soldatenpflicht; Anerkennung erhebt darum nicht weniger. Besten Dank im Namen meiner Kompagnie! Franke, Hauptmann.“

Ueber die Verhältnisse im Gebiet der Bondelzwarts berichtet der Bezirkshauptmann von Burgdorf unter dem 9. März, also etwa 6 Wochen nach dem Friedensschluß mit den südafrikanischen Bewohnern des südlichen Teils von Deutsch-Südwestafrika, im amtlichen „Kolonialblatt“: Die Warmbader Verhältnisse scheinen sich günstig zu entwickeln. Ich bin überzeugt, daß die Entwaffnung jetzt schon eine vollständige ist und der Kapitän der Bondelzwarts, Johann Christian, bestrebt ist, selbst das letzte noch verborgene Gebirge herbeizuführen. Nach meinen in den Karoobergen gesammelten Erfahrungen scheint mir der Hauptschuldburde der in der Aufstandzeit als Unterkapitän fungierende Samuel Sene zu sein. Diesen hat der Kapitän schon herbeigeführt, Jakob Narenga wird in der Zwischenzeit wohl auch eingetroffen sein; die übrigen vor ein Gericht zu stellenden Leute werden wohl sämtlich auf englischem Gebiet sitzen. Die Namatlapiane waren bei mir auf Giboon; die anlässlich des Bondelzwartsaufstandes ihnen gegebenen Gewehre sind zurückgegeben worden. Das Witboellommando in der Stärke von 70 berittenen Leuten geht Mitte des Monats nach Windbuis ab. Mit den Gotschallern, insbesondere mit Simon Cooper, bin ich übrigens recht zufrieden; von ihnen selbst ist ein kleiner Trupp ihrer Leute, die am Nofob zu plündern anfangen, nach Giboon eingeliefert worden.

Ueber die Lage im Distrikt Warmbad meldet der Distriktschef Oberleutnant Graf von Agenech unter dem 7. Februar d. J. folgendes: Bis zu dem heutigen Datum sind 19 Gewehre, darunter zwei M/88, hier abgeliefert worden. Seit meiner Ankunft in Warmbad sind etwa 150 Bonds, darunter 40 männliche, eingetroffen. Nach eigener Aussage von Bondelzwarts ist ein Teil derselben in die Kapkolonie gezogen. Das weitere Abgeben der Gewehre wird durch Minderwirkung des Kapitäns Johann Christian ein leichtes sein. Die wenigen am Schluß wohnenden Bondelzwarts beabsichtigen ebenfalls nach Warmbad zu kommen. Zur Regelung dieser Frage bin ich mit denselben in Verbindung getreten.

Nach einer Meldung des kaiserlichen Gouverneurs vom 1. April dieses Jahres werden die in Warmbad befindlichen Bondelzwarts mit dem Bau des neuen Stationsgebäudes beschäftigt. Die vollständige Abgabe der Gewehre, auch in Warmbad, ist nachträglich durch das Bezirksamt Keetmanshoop gemeldet worden. Vom Kapitän wird gemeldet, daß er fortgesetzt im guten Sinne zu wirken bestrebt sei.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Delegation hat am Mittwoch das Marinebudget sowie den außerordentlichen Kredit von 75 Millionen angenommen. Marinekommandant Freißer v. Spaun führte im Laufe der Debatte aus, er glaube noch den vom Kriegsminister gegebenen Aufführungen über die Notwendigkeit der Forderungen für Heer und Marine sich auf sachmännische, die Kriegsmarine betreffende Erklärungen beschränken zu können. In ungefähr anderthalb Jahren werde die Kriegsmarine wieder auf den Stand, welchen sie in den 70er Jahren gehabt habe, kommen, nämlich auf 11 Panzerschiffe. Ferner beabsichtige die Marineverwaltung Neubeschaffungen für die Torpedobootsflotte, von der nur noch 6 Boote brauchbar seien. Bei dem bisherigen Tempo wären 11 Jahre zu dieser Erneuerung der Flotte nötig gewesen. Außerdem müsse für die Herstellung von Annäherungshindernissen im Rayon von Pola gefordert werden, besonders da der russisch-japanische Krieg wieder gezeigt habe, daß veranfertete Schiffe

ohne das Vorhandensein von Annäherungshindernissen einem kühnen feindlichen Angriff zum Opfer fallen können. Ueber die Bedrängungsfrage sich zu äußern lehnt der Minister ab, da er niemals mit Politik zu tun gehabt habe. Frey v. Spaun ging dann auf verschiedene im Laufe der Debatte vorgebrachte Bemerkungen ein und versicherte, daß die Marineverwaltung stets bestrebt gewesen sei, Beschlüssen in gerechter Weise auf die beiden Reichshälften zu verteilen. Gegenüber den Bemerkungen einzelner Redner, daß die Marine, aus deren Jahresbudget 22 Mill. zur Refundierung der neuen Kredite 25 Jahre hindurch verwendet werden sollen, auf diese Summe nicht werden verzichten können, bemerke der Marinekommandant, die Marine werde, wenn nicht besondere Ereignisse eintreten, wirklich in der Lage sein, in den Jahren 1905, 1906 und 1907 ungefähr 65 Millionen zurückzulassen, es würde aber gewiß unmöglich sein, in gleich hohen Raten fortzuführen, denn das wäre ein Aufgeben der Marine, die Marine würde lange, bevor die Anteile amortisiert ist, nicht mehr existieren. Was die Unterseeboote betreffe, so beabsichtige die Marineverwaltung vorläufig nur ein zu bauen und erst nach vollkommen gelungenen Versuchen im Bau fortzuführen. Unter dem Eisenartell leide die Marine in noch höherem Maße, als alle Privatunternehmen, er vermöge jedoch dagegen nichts zu tun; was endlich die Beteiligung Ungarns an Schiffsbauten betreffe, so sei es wohl begrifflich, wenn Ungarn im Falle der Errichtung von ungarischen Werften auf ungarischem Gebiete auch eine namhafte Beteiligung an den geplanten Schiffsbauten verlange. Die Delegation nahm ferner noch das Budget für Bosnien und die Herzegowina an.

Belgien. Zum Ergebnis der belgischen Wahlen wird nunmehr auch in einem Bericht des „Vorwärts“ aus Brüssel betont, daß der 29. Mai einen glänzenden Sieg für die liberale Partei, eine Verminderung der katholischen Macht und eine schwere parlamentarische Niederlage für die Sozialdemokratie gebracht habe. Der Gewährsmann des „Vorwärts“ berechnet, daß im ganzen Land, sofern die Wahlen in der Hälfte der Wahlfreie einen allgemeinen Schluß zulassen, die politische Kraft der sozialdemokratischen Partei um ungefähr 6 bis 7 Prozent geschwächt sei. Die Liberalen gewannen 9 Siege, davon sind 6 der Sozialdemokratischen Partei abgenommen und 3 der Sozialdemokratie. Die katholische Partei verlor 7 Siege (6 zu Gunsten der Liberalen und 1 zu Gunsten der Sozialdemokratie), aber sie gewann 4 Siege von der Sozialdemokratie. Die neue Kammer wird auf folgende Weise zusammengesetzt sein: 93 Liberale statt bisher 96, 43 Liberale statt bisher 34, 28 Sozialdemokraten statt bisher 34, 2 christliche Demokraten wie bisher. Die Oppositionsparteien verfügen also über 73 Mitglieder und die Liberalen-Konservativen über 93 Siege. Die Mehrheit fällt von 26 auf 20 Stimmen.

Spanien. Das Pariser Blatt „Rappel“ will wissen, daß König Alfonso sich mit der Prinzessin Viktoria von Connaught verlobt habe. Beschäftigung bleibt abzuwarten. Ein Schiedsvertrag zwischen Spanien und Portugal wurde amtlicher Bekanntgabe am Donnerstag, entsprechend dem Artikel 19 der Haager Konvention, in Lissabon unterzeichnet.

England. Das französisch-englische Abkommen über Marokko und Ägypten ist am Mittwoch vom englischen Unterhaus genehmigt worden, nachdem der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Carl Percy die Gründe dargelegt, welche die Regierung bezogen, die Konvention abzuschließen. In Bezug auf den wesentlichen Inhalt derselben führte der Redner aus: Was Ägypten und Marokko anbetrifft, so haben wir nichts aufgegeben, im Gegenteil, in Marokko, wo wir bedeutende Opfer zu bringen scheinen, erzielen wir tatsächlich einen bedeutenden Gewinn. Unsere einzigen politischen Interessen in Marokko sind strategischer Natur, und diese Interessen werden durch die Konvention noch mehr gesichert. In Ägypten hat Frankreich viel aufgegeben, und es ist kein Grund zu der Annahme, daß andere Mächte Schwierigkeiten erheben werden. Die Regierung hat dem Hause die Konvention nicht als einen Tauschhandel, sondern als eine internationale Urkunde vorgelegt, welche denjenigen staatspolitischen Zweck erreichen wird, den die Führer der beiden Parteien Englands zu erreichen wünschten. Die Konvention ist ein großer Schritt nach der Richtung, in der nach dem Wunsche aller Engländer gehen soll. Die einzige sichere und vorsichtige Politik, die wir in Zukunft verfolgen können, ist eine solche der Konzentration und der Konsolidierung der Verwaltung. Es ist ein Sieg der Diplomatie, daß die Schwierigkeiten so glatt erledigt sind, und ich hoffe, daß die Zeit vorüber ist, wo der Erfolg einer Nation als notwendigerweise nachteilig für eine andere Nation erachtet wurde.

Ich hoffe auch, daß die Konvention ein Muster zur Erleuchtung von Schwierigkeiten zwischen England und anderen Nationen sein wird. (Beifall.) Schließlich gab Premierminister Balfour wichtige Erklärungen, aus welchen Carl Percy Mitteilungen ergänzten und u. A. betonten, daß er bestreite, daß das, was geschah ist, unveränderbar sei mit einem freundlichen Abkommen mit Deutschland oder mit irgend einer anderen Macht. Balfour bezeugte schließlich das Abkommen über Ägypten als eine Gleichrichtung der großen philanthropischen und administrativen Aufgabe Englands und glaubte, daß diese große Urkunde als der Beginn einer neuen glücklichen Zeit in den nationalen Beziehungen Englands betrachtet werde. (Beifall.) Die zweite Lesung des Abkommens wurde hierauf ohne Abstimmung angenommen. Das Abkommen war im Laufe der Debatte von allen Rednern beifällig besprochen worden und nur in Einzelheiten Einwendungen begegnet.

Südamerika. Der Bürgerkrieg in Uruguay dauert fort. Wie die „Agence Havas“ vom Dienstag aus Montevideo meldet, haben die Regierungstruppen den Aufständischen in mehreren Zusammenstößen schwere Verluste beigebracht. — Die Spannung zwischen Peru und Brasilien nimmt fortgesetzt zu. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Rio de Janeiro vom Mittwoch hat Brasilien den Handelsvertrag von 1891 mit Peru gekündigt. Es gehen anbauend brasilianische Truppen nach der Grenze ab; 6000 Mann sind bei Uzuja konzentriert.

Deutschland.

Berlin, 3 Juni. Der Kaiser hatte sich, wie gemeldet, für Mittwoch abend beim Reichskanzler Grafen v. Bülow zum Diner angesetzt. Donnerstag morgen unternahm Se. Maj. einen Ausritt und hörte von 9 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee, des Stellvertreters des Reichsministers Obersten Wachs und des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts. — Die Kaiserin hat am Mittwoch vor der Rückkehr nach dem Neuen Palais den Arbeitergärtinnen des Biedersteiner Frauenvereins am Fürstenbrunnener Weg in Charlottenburg einen längeren Besuch ab.

— (Ordnungsverleihung.) Dem Herzog von Anhalt hat der Kaiser den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— (Bei der Reichstagswahl) im Wahlkreis Straßburg-Land erhielt Reichsanwalt Plumenthal-Kolmar (Demokrat) 9385, Redakteur Haus-Straßburg (off. Landpartei) 8624 Stimmen. Munsterthal ist somit gewählt.

— (Die ungleiche Schullastverteilung.) Es ist bekanntlich das Verdienst des liberalen Bauernvereins „Nordost“, der nahezu in jeder Session des preussischen Abgeordnetenhauses wegen der Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht petitioniert hat, daß diese Frage in den letzten zehn Jahren immer wieder im Parlament und in der Presse auf das Eingehendste erörtert worden ist. Die Agrarier wissen sehr wohl, daß die ungleiche Schullastverteilung auf dem Lande eine von Jahr zu Jahr wachsende Erbitterung der bäuerlichen Kreise gegen die Privilegien der Großgrundbesitzer hervorgerufen hat, die bei den Wahlen in manchen Wahlkreisen für sie unangenehme Folgen zeitigen kann. Es ist daher eitel Spiegelschere, wenn die Organe des Bundes der Landwirte sich jetzt unter Berufung auf die ablehnende Haltung der Freisinnigen gegenüber dem Schulkompromißantrag als die allein aufrichtigen Freunde einer Verringerung dieser drückenden Ungleichheiten aufspielen. Die Konfessionen denken garricht daran, die Inhaber der Gutsbesitze vor Leistung höherer, ihrem Einkommen angemessener Beiträge zu den Schullasten heranzuziehen; sie verlangen, daß der Staat in größerem Umfang als bisher subsidiäre für die notleidenden Schulgemeinden eintritt, damit die Herren Großgrundbesitzer als Inhaber von Gutsbesitzen in ihren bisherigen Privilegien geschützt werden. Diesen Tatbestand suchen aber die Organe des Bundes der Landwirte, und neuerdings auch die „Kreuzzeitung“ in einem gegen die Haltung der Freisinnigen zum Schulkompromiß polemisierenden Artikel geschildert zu verfeinern.

Gerichtsverhandlungen.

— Wegen Soldatenmissethatenhandlung ist vom Kriegsgericht in Hannover der Unteroffizier Bode vom 74. Infanterie-Regiment zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte nach dem „Samen-Ganz“ in der Bayrischen in seiner Korporalbesoldung vom Feldwebel eine Berechnung erhalten, worauf er seinen Vorgesetzten darüber an dem ihm Unterstellten ausließ. Er lehnte den Leuten, sich auf die Erde zu legen, dann wieder abwechselnd auf die Höhe, Ebene, Betten zu setzen, alles in fortgesetztem Tempo. Weiter mußten sie Schmelz streuen, die Krüge geben und andere Experimente auf seinen Befehl ausführen. Schließlich mußten die so unter der Denigungsverdacht des Schmelzes gehalten und geäußerten Leute noch die Stube und Schmelz schenken, und es wurde ihnen keine Zeit zum Abendessen gelassen.

Albert Kerst

Nachfolger,
Gothardsstraße 27,
empfehlen in vorzüglichen Qualitäten in Ge-
binden und Flaschen frei Haus

Echt Münchener Biere,

**Löwenbräu und
Schwabinger Bräu.**

Rulmbacher Exportbier,
Kräftig, dunkel,
Erste Aktien-Brauerei und Pilsbräu.

**Echt Tauchliher
und Köstritzer Schwarzbier**
für Refrakteszenten.

Tafelbiere
nach Wiener und nach Münchener Art.
Echt Gräber Gesundheitsbier,
echt Berliner Weißbier.

Feiner Erfrischungsgetränke:
Goldblondchen
und Herzblättchen.

sowie
Brause-Limonaden,
Selterswasser,
Oberharzer Sauerbrannen.

Bestellungen werden promptest aus-
geführt.

Wasche mit



Luhn's
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Kaninchen
sind zu verkaufen **Oberbreitestr. 9. bart.**

Verlang'
aus-
drücklich
den so bestes

Milka-Butter-Crisak

in feiner Qualität bei
A. Speiser, Breitestraße 7.
Mitglied des Halle'schen Rabatt-Spar-Vereins.



Man verlange stets
Spratt's Hundekuchen
und weise Nachahmungen
energisch zurück.
• Billigst zu haben bei
Paul Göhsch, Neumarkt.

Kranken- und Sterbefälle

„Augusta“
Sonntag den 5. d. M., nachmittags 4 Uhr,
Monatskonferenz in Wenzels Restauration
Die Mitglieder werden dringend ersucht,
ihre Beiträge möglichst **nur in dieser Kon-**
ferenz abzuliefern, damit dem Kassierer un-
nötiger Zeitaufwand in seiner Verwaltung ers-
part wird. Die **Besitzer** machen wir gleich-
zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Sabe mich als

praktischer Arzt

in **Merseburg, Markt 11,**

im **G. Hoffmann'schen Hause** niedergelassen.

Dr. med. Karow.

„Vorstenlanden“
hochfeine Java 6 Feinzigarre, schmerzwelber Brand, leichte, ansehnlich an-
genehme Qualität, elegantes Doppelrosetten. Allen Rauchern anzuempfehlen.
Rudolf Wetzel,
Merseburg, Gothardsstr. 1.

Sonnenschirme
wegen vorgerückter Jahreszeit billiger,
ein Vorkauf zu einem Selbstkostenpreis.
Ergebnis empfohlen
Fritz Behrens,
Schirmfabrik, Halle a. S.,
Große Steinstr. 85, Ecke Rennhäuser.



Dampfjägewerk Jetschke
(früher F. W. Senf)
Merseburg, Halle'sche Str. 10/11,
empfehlen sich zum
Bohnschnitt
aller Arten Böden bei schneller Bedienung und billigen Preisen.

J. G. Knauth & Sohn

Entenplan 8
empfehlen ihr überaus großes Lager in
Stroh- und Stoffhüten
neuester Formen und Garnituren.
Chapeau claque, Zylinder, Filzhüte in steif u. weich,
Mützen, Handschuhe, Krawatten, Hosenträger,
Regenschirme, Reiseschuh und -Pantoffeln.
Reelle Bedienung, extra billige Preise.

Anhaltische Zerbst
Bauschule
Direction: Prof. Opperbecke.
Hochbau-,
Steinmetz- und
Tiefbautechniker.
Gleichberechtigung m. d. Kgl.
Preuss. Baugewerk-Schulen.
It. Erl. v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenl.

RAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen
für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die
besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum **Wäscheputzen**
und zur moderneren **Knäuelerei**.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.
Raumann's Schreibmaschine „Ideal“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die **größte** Dauerhaftigkeit gewährleistet.
H. Baar, Markt Nr. 3,
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Mission.
Familien-Abend
Montag den 6. Juni,
abends 8 Uhr,
in der „Reichstrone“, bei schönem Wetter
im Garten.
Der Missionar **Arndt** aus Bismonten
im Orange-Freistaat in Südafrika wird aus
seiner Tätigkeit berichten.
* Alle Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich
eingeladen. **Werther, Pastor.**

**Evangelischer
Arbeiter-Verein.**
Sonntag den 5. d. M.
Partie nach Mückeln.
Abfahrt 11 Uhr 10 Min. **Der Vorstand.**
Sanitäts-Kolonie
der freiwilligen Feuerwehr.
Morgen Sonntag vorm. 10^{1/2} Uhr,
Übung.
Antritt in der „Turnhalle“.
Das Kommando.

Freie turnerische Vereinigung.
Sonntag den 5. d. M. **Turnfahrt über**
Nebra, Jügelrodaer Forst, Allstedt nach
Wanzenheim. Abfahrt: Bahnhof 8 Uhr
40 Min. früh.
Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein, e. V.
Das angefasste
Turnturnen
findet
Sonntag 5. d. M.
nachm. 1/2 4 Uhr
auf. **Der Oberturnwart.**
Abends Fortsetzung dem vorigen Sonntag
im **Bellevue.**
Der Veräußerungs-Ausschuß.

Allgemeiner Turnverein.
Am Sonntag den 5. Juni cr.
Vereins-Turnfahrt
nach **Croffen, Wühlitz,**
Klosterlausitz u. Gienberg.
Sammelplatz Bahnhof früh
9/10 Uhr. Eingebücher sind mitzubringen.
Der Vorstand.

**Merseburger
Landwehr-Verein.**
Die Feier des diesjährigen
Sommerfestes,
bestehend in
Konzert, Unterhaltungs spielen,
Verlosung, Theater u. Ball,
findet **Sonntag den 5. Juni cr.,** nachmittags
von 3 Uhr an, im Restaurant „**Casino**“ statt.
Die Einladungsarten, sowie die Karten für
Angehörige können beim Kamerad **Leopold** Schmalzer,
Schmalzerstr. 23, abgeholt werden.
Das Directorium.

Kavallerie-Verein
Merseburg
Sonabend den 4. Juni, abends 8^{1/2} Uhr,
Monatsversammlung
in **Sachse's** Restaurant. Zahlreiches Er-
scheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Dramatischer Verein
Freie „Volksbühne“.
Sonntag den 5. Juni, abends 8 Uhr, in
der **„Turnburg“**
Theater und Tanz.
Zur Aufführung gelangt
Die Spatzen.
Freunde und Gönner des Vereins sind
hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

G. & B. „Thalia“.
Sonabend den 4. Juni
Versammlung.
Um gastfreies Erscheinen der Mitglieder bitten
Der Vorstand.

Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche
gibt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Spezial-Laboratorium für künstl. Zähne
ohne Gummiplatte.
Künstliche Zähne, sowie ganze Gebisse unter Garantie. Reparaturen, Umarbeitungen.
Ernst Wolf, Delarube 20/21,
bei Herrn **Rehr. Lehmann.**

Rucheneissen Zöschchen.
Am Sonntag den 5. d. M. stellt einen **Hammerwagen** zur Fahrt nach Zöschchen zum dortigen Rucheneissen zur geil. Benutzung. Abfahrt mittags 2 Uhr vom „Schiffchen Hofe“ aus. Preis pro Person 50 Pf.
Anton Kreyer.

Zöschchen.
Gasthof zum Stern.
Sonntag und Montag zum **Rucheneissen,**
von 3 Uhr ab große **Balkmusik.**
Empfehle meine Lokalitäten nebst Garten und Laube einer gütigen Benutzung.
Es ladet freundlich ein **G. Teige.**
Für gute Speisen sowie für gutgeflorte Biere und aufmerksamste Bedienung ist bestens gefordert.

Restaurant Stadt Magdeburg,
Luteranerbürg 53.
Sonntag den 5. Juni 1904 Auftreten des beliebten **Tanzhumoristen und Tierstimmen-Imitators Paul Riedel aus Halle.**
Anfang nachmittags 4 Uhr
Es ladet freundlich ein **P. Moske.**

Rugarten.
Sonntag und Montag, den 5. und 6. Juni,
Döhsenbraten am Spiess,
gebraten und tranchiert von **Emil Kaiser, Halle a. S.**
Früh 9 Uhr:
Verkauf von Bouillon und Kronenfleisch.
Nachmittags 4 Uhr:
Braten a Portion 50 Pf.
Gemer:
FreiKonzert
und verschied. Volksbelustigungen.
Hierzu ladet freundlich ein
Franz Sieler.

Warburg.
Vorzüglichen Mittagstisch im Abonnement für 50 und 60 Pf. empfiehlt **K. Dietrich.**

Weintraube.
Sonntag den 5. Juni, von nachmittags 3 Uhr an,
Ball.

Königliches Bad Lauchstädt.
Sonntag den 5. Juni er.
nachmittags Konzert, abends Ball.
Dienstag, Mittwoch Freitag nachmittags Konzert.

Geschäfts-Eröffnung.
Den geschätzten Einwohnern Merseburgs wie denen der Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage **Gotthardtsstrasse 25 ein Kunstatelier für Photographie und Malerei** eröffnet habe. Gestützt auf meine langjährige Praxis, sowie auf meine vorzügliche, der Neuzeit entsprechende Einrichtung kann dies neue Unternehmen als besonders leistungsfähig hingestellt werden.
Da vollständig unabhängig von Witterungsverhältnissen wie vom Tageslichte, ist jedermann Gelegenheit geboten, jederzeit Gebrauch hiervon zu machen.
Eigene Vergrößerungs-Anstalt mit elektrischem Betriebe. Kulanteste Bedienung, zivile Preise.
Geöffnet von 8—8 Uhr, Abendaufnahmen bitte vorher anzumelden.
Spezialität: **Momentaufnahmen.** Prima Referenzen. Dank- und Anerkennungsschreiben hoher und allerhöchster Herrschaften.

Rudolf Arndt,
Kunstatelier für Photographie und Malerei.
Aschersleben, Merseburg.
Gegründet 1852. **Gotthardtsstr. 25.**

Porträt-, Genre- und Gruppenbilder im Atelier.
Ausführungen aller moderneren Verfahren.
Vergrößerungen
bis zur Lebensgröße nach jedem Bilde in Schwarz und Bunt-Kreide, Aquarell und Oel.
Vorzüglichste Einrichtung für Aufnahmen ausserhalb, wie: **Vereinsgruppen, Gruppen für Militär, Soireen, Hochzeitsgruppen, Gebäude, Zimmer, Equipagen, Pferde, industrielle Etablissements u. s. w.**
Anfertigung von **festsichtspostkarten.**
Aufnahmen für **Preislisten-Illustrationen, Briefköpfe u. s. w.**
Aufnahmen werden je nach Bedarf mittels elektrischem Lichte, elektrischem Scheinwerfer, Magnesium oder Blitzlicht angefertigt.

Eduard  **Klauss**
(Fernsprecher 27) (Silb. Staatsmedaillen)
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher **Brennmaterialien**
für den Hausbedarf in nur vorzüglichen Qualitäten bei ziviler Preisstellung.

Tivoli-Theater.
Sonabend 4. Juni 1904
Erste Klassiker-Vorstellung zu halben Kassenpreisen:
Don Carlos.
Drama in 5 Akten von Friedr. v. Schiller.
Briefe der Blüte:
Im Vorverkauf wie an der Abendkasse:
Sperlich 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 20 Pf.
Der Vorverkauf zur ersten Klassiker-Vorstellung beginnt Freitag 3. Juni Vormittag.

Dieters Restauration.
Heute abend **Salzknochen.**
Deutscher Hof.
Sonabend und Sonntag
H. Münchener vom Faß.
Damen
und Herren finden im Abend **Nebenverdienst.**
Abfragen unter **A B 100** beliebe man für die Exped. d. Bl. zu senden.

Einen Arbeiter
für die Landwirtschaft sucht
Wenigauer Mühle.
Lehrlings-Gesuch.
Für mehr Kolonialwaren- und Futtermittelgeschäft lade ich einen Jungen a 8 Lehrling.
Paul Göttsch, Neumarkt 22/23.
Sohn adäquater Eltern als **Glaslerlehrling**
steht sofort oder später ein
Heidrich, Glaserei und Tischlerei mit elektrischem Statibetrieb, Neumarkt 6.
Ordentlicher, zuverlässiger

Laufbursche
findet Stellung.
Beschäftigung von **Fr. Stollberg.**
Schuhmachergesellen
für Mittelarbeit sucht sofort
H. Gladigan, Färberberg.
nicht Stellung, Näheres
Oberbreitestr. 23, im Laden.
Suchen zum sofortigen Eintritt ein junges Mädchen aus anständiger Familie
als Lernende
für unser Geschäft.
J. G. Knauth & Sohn.

Kleberinnen
für Epistulen und Bodenbeutel finden dauernde Beschäftigung.
Arthur Kornacker.
Aufwartung
sofort gesucht **Neumarkt 77.**
Dienstmädchen,
nicht unter 16 Jahren, welche schon gedient hat, für kleinen Haushalt nach auswärts zum 1. Juli gesucht. Meldungen
Wranhansstr. 10, part.

Ordentl. Mädchen
für Hausarbeit und Kinder per 15. Juni gesucht
Gotthardtsstr. 27, 2 Et.
Mädchen,
15—16 Jahre alt, gesucht
Leuchtturmkstr. 13.
16—18jähriges, fleißiges, sauberes
Mädchen,
am liebsten vom Lande, wird bei hohem Lohn sofort gesucht.
Gasthof zu Dieslau bei Halle a. S.

Suche zum 15. Juli ein
kräftiges ehliches Mädchen
von 14 bis 16 Jahren
Frau L. Kellermann, Neumarkt.
Jüngeres Dienstmädchen,
welche Kinder lieb hat per 1. oder 15. Juli gesucht
Gotthardtsstr. 31, im Laden.
Heilblaue Eistäubin
mit braunen Binden Donnerstag **entflogen.**
Gegen Belohnung abzugeben **Lindestr. 12**
Sinderlandstr. 17
Belohnung abzugeben
Burgstr. 17.
Hierzu eine Beilage.

Ueber die allgemeine Geschäftslage

berichtet die Halle'sche Handelskammer in ihrem sechsten erschienenen Jahresbericht folgendes: Ein Rückblick auf das Jahr 1903 zeigt ein entschieden freundlicheres Bild als von den vorhergehenden Jahren entwerfen konnten. Die Absatzförderung ist in den meisten Geschäftszweigen wieder regerer Tätigkeit geworden, den Beschäftigung suchenden Arbeitern bot sich wieder leichter Gelegenheit zum Gewerbe, die Kaufkraft der breiten Bevölkerungsmassen hat sich infolge dessen allmählich gebessert und hat wiederum ihre belebende Wirkung auf die mannigfachen Zweige von Gewerbe und Handel ausgeübt. Freilich zeigt auch das Bild des vergangenen Jahres noch manche trübe Schatten. Vor allen Dingen war die Preisgestaltung immer noch so, daß auch bei reichlicher Beschäftigung nicht allenthalben von günstigen Geschäftsergebnissen gesprochen werden kann, ein Umstand, der vor allem auf ein Mißverhältnis zwischen den Preisen der Rohstoffe und Fertigfabrikate zurückzuführen ist. Die Rohstoffpreise waren auch in der Zeit des Niederganges teilweise unter dem Preis ausbleibenden und Ueberproduktion verbindernden Einfluß der Kartelle, teilweise infolge natürlicher Ursachen wie Ernterückstände nicht so erheblich gesunken wie die Preise der Fertigfabrikate, während sie bei Eintritt der besseren Konjunktur infolge lebhafterer Nachfrage alsdahl anzogen. In der Fertigfabrikation machte sich dagegen das natürliche Beharren geltend, die vorhandenen Anlagen, das in ihnen investierte Kapital und die sich zur Arbeit darbietenden Hände möglichst wieder in vollem Umfange zu beschäftigen. Hierdurch wurde ein ungemein scharfer Wettbewerb erzeugt, der die Gewinnverhältnisse mitunter vollständig in Frage stellte. Verhängt wurde diese Schwierigkeit durch die auf handelspolitischen Gebiete noch immer vorhandene Unsicherheit, welche in der Neuanlage von Fabriken, der baulichen Vergrößerung vorhandener Anlagen und der Neubeschaffung von Maschinen Zurückhaltung auferlegte und somit umfangreiche, in normalen Zeiten vorwärtende Beschäftigungsgelagenheiten fast vollständig ausschaltete. Nachdem die Neugestaltung unserer Zolltarife in den Kreisen von Industrie und Handel zu so vielen berechtigten Befürchtungen und Unzufriedenheiten Anlaß gegeben hat; ist auf das Dringende zu wünschen, daß wenigstens durch den Abschluß günstiger Handelsverträge die lähmende Ungewissheit möglichst bald ein Ende nehme. Dabei muß die Erwartung ausgesprochen werden, daß die mit dem Uebergang von den jetzt geltenden Zollsätzen zu neuen für die Beteiligten verbundenen Härten soviel wie irgend thunlich durch Respektierung der bereits vor dem Inkrafttreten neuer Zollsätze abgeschlossenen Geschäfte gemildert werden. — Wenn es uns vergönnt ist, über die Erwerbs-Verhältnisse in unserem Handelskammer-Bezirk Günstiges zu berichten, so müssen wir leider immer wieder dieselben Ausnahmen machen. Vor allem in bezug auf unseren einst so blühenden Getreide-, Futter- und Düngemittelhandel. Unter völliger Verkennung der Bedeutung des Handels innerhalb der volkswirtschaftlichen Arbeitsteilung ist unter staatlicher Weisung das ländliche Genossenschaftswesen für einen Umfang herangezogen, das viele Gewerbetreibende, die es in der Ausübung ihres Berufes an nichts fehlen ließen, in Sorge um ihre Existenz versetzt, ja teilweise gänzlich ruiniert wurden. Dabei hat die Erfahrung das, was fast jeden, der die wirtschaftlichen Aufgaben des Handels zu wahren weiß, voraussetzen war, bekämpft, nämlich daß die Landwirtschaft wieder die gewünschte Ertragsart an Erpesen noch die erhoffte Gewinnung höherer Preise erreichen konnte, während die Schwächung des Handelsstandes naturgemäß auch auf die Produzenten schädigend zurückwirken mußte. Um nichts befriedigendere Verhältnisse zeigen sich uns im Kleinhandel, namentlich der Lebensmittelbranche. Die Tätigkeit der Konsumvereine hat einen so ungeheuren Umfang angenommen, daß sich mancher Geschäftsmann, der sein Vermögen und jahrelange Mühen dazu verwandt hat, um ein Kolonialwarengeschäft zu gründen und einen Kundenkreis sich zu verschaffen, der ihm annehmbare Einkommensverhältnisse zu bieten schien, um die Früchte seines Fleißes gebrächt sieht. Die Interessenten unserer Binnen-Schiffahrt entfalteten eine große Mühseligkeit, die u. a. zur Einführung des Elektrotriebs mit Hamburg führte. Leider waren die Geschäftsergebnisse infolge der niedrigen Frachten nicht im gleichen Maße befriedigend. Die Verhältnisse der Maschinenindustrie waren während des größten Teiles des Jahres unbefriedigend, bis sich gegen Ende des Jahres endlich auch in diesem Geschäftszweige Anzeichen einer Besserung geltend machten. Der Umsatz in Lebensmittel, wie Mehl, Fleisch und Kolonialwaren, hat sich wieder etwas gehoben. In der Getreidemüllerei sind dank der besseren Erwerbsverhältnisse befriedigende Ergebnisse erzielt worden. In der Zuckerindustrie

sind die wichtigsten Ereignisse das Gesetz wegen Abänderung des Zuckersteuergesetzes und das Inkrafttreten der Bräufelger Konvention. Ob diese einschneidenden Maßnahmen auf die Entwicklung der Zuckerindustrie günstige Wirkungen haben werden, hängt davon ab, ob die erwartete Zunahme des Zuckerverbrauchs im Inland in dem erhofften Maße eintritt; nach den bisherigen Anzeichen dürfte dies vielleicht der Fall sein. Das Malzgeschäft hatte auch noch im vergangenen Jahre unter den bisherigen Verhältnissen: große Vorräte, großes Angebot und schwierige Absatzverhältnisse zu gedrückten Preisen, zu leiden. Die Bierbrauerei verzeichnet einen etwas gehobenen Absatz, infolge mancher anderen Umstände waren aber die Geschäftsergebnisse nicht entsprechend besser. In der Stärkeindustrie herrschte immer noch Ueberproduktion; die Weizenmehlfabrikation klagt über die Konkurrenz der Mehlstärke, während die Mehlstärkefabrikation von den im neuen Zolltarif vorgesehenen höheren Mehlzöllen völlige Vernichtung befürchtet. Die Vautätigkeit hat eine mäßige Belebung erfahren. Infolgedessen haben auch die Ziegeleien, die Zementfabrikation und der Holzhandel einen etwas regeren Absatz zu verzeichnen. Die Schuhwarenindustrie hatte ganz besonders unter dem Mißverhältnis zwischen den Preisen der Rohstoffe und der Schuhwaren zu leiden. Meistlich lagen die Verhältnisse in der Textilindustrie infolge der ungewöhnlich hohen Baumwollpreise. Die Lage des Braunkohlenbergbaues und der Braunkohlenindustrie war im allgemeinen günstig; die Vergrößerung des Absatzes unserer maßgebenden Braunkohlengruben war allerdings nur durch ein nicht unbedeutendes Preiskoppe möglich. In der Paraffinindustrie sind wieder zufriedenstellende Verhältnisse eingetreten, nachdem der in den Vorjahren von Amerika ausgeübte Preisdruck endlich wieder nachgelassen hat. Im Bankgeschäft schließlich sind, wie bereits im Vorjahre, so auch im Berichtsjahre im allgemeinen zufriedenstellende Geschäftsergebnisse zu verzeichnen. Zu wünschen ist, daß durch die Revision des Börsengesetzes und des Reichs-Simpelgesetzes die Befestigung der bisher am schwersten empfundenen Mängel erreicht wird, was namentlich auch im Interesse unserer Provinz-Bankgeschäfte liegen würde.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. Juni. Im Oktober vorigen Jahres meuterten hier wie erinnerlich acht Insassen der Irenabteilung des hiesigen Zentralgefängnisses. Sie töteten einen Aufseher, verwundeten einen zweiten schwer und plünderten nachfolgenderweise, wurden aber alsdahl wieder eingesperrt. Jetzt ist das Verfahren gegen die Verbrecher eingestellt worden, da sie sämtlich als unzurechnungsfähig erkannt sind.

† Weissenfels, 3. Juni. Aus Sieglitz bei Berlin kommt die Trauerkunde, daß der frühere Erste Bürgermeister unserer Stadt Falkson daselbst im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Es muß hervorgehoben werden, daß der Verlebene in den zwölf Jahren seiner hiesigen Tätigkeit viel Gutes geschaffen hat, viel, was die Voraussetzung zu der jetzigen Entwicklung unserer Stadt bildet. Es soll nur an den Schlachthof, an das Elektrizitätswerk erinnert werden. In unserer Bürgerchaft ist es seinerzeit tief bedauert worden, daß Erster Bürgermeister Falkson nicht wiedergewählt wurde, denn er stand in dem Rufe eines tüchtigen Verwaltungsbeamten; auch hatte seine glänzende Rednergabe ihm viele Freunde gesichert.

† Naumburg, 2. Juni. Die deutsche Lutherstiftung, welche den Zwet verfolgt, funderreichen Lehrs- und Pfarrerfamilien Beihilfen zur Erziehung ihrer Kinder zu gewähren, hielt ihre Jahresversammlung hier ab. Es waren Deputierte von 17 Hauptvereinen erschienen. In der Hauptversammlung erlaßte Professor D. Scholz Berlin den Jahresbericht, nach welchem 47 000 Mk. an Erziehungsbeträgen gezahlt wurden. Seit Bestehen des Vereins sind 73 690 Mk. an Unterstützungen — etwa gut zwei Drittel an Lehrs- und ein Drittel an Pfarrerfamilien — gewährt worden. Die nächstjährige Versammlung soll in Breslau stattfinden. Provinzialschulrat Professor Voigt-Berlin hielt einen Vortrag über die Grundzüge des evangelischen Erziehungslehrs. Stadtschulrat Dr. Zonae-Berlin richtete einen warmen Appell an die Versammlung, die Lutherstiftung auch weiterhin zu unterstützen.

† Genthin, 1. Juni. Schwere Brandwunden zog sich die Mutter des Malermeisters Stahl in Pörsche zu, die den Spirituslöcher anzünden wollte. Der Apparat explodierte und kühlte bald das ganze Zimmer in Flammen. Nachbarn retteten schnellig die beiden Enkelkinder und sodann die Frau, an deren Aufkommen gewirbelt wird.

† Magdeburg, 2. Juni. Heute mittag 1 Uhr fand die feierliche Eröffnung der landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung statt. Die

feier wurde durch eine Ansprache des stellvertretenden Präsidenten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Landrat v. d. Schulenburg eingeleitet. Er wies darauf hin, daß jetzt 25 Jahre verlaufen seien, seitdem die die Landwirtschaft vertretenden Körper, schaften der Provinz zum erstenmal mit einer Provinzialausstellung an die Öffentlichkeit getreten sind. Er führte weiter aus, lediglich das berechtigte Selbstvertrauen der Landwirte habe es dahin gebracht, daß derartige große Fortschritte in diesem Zeitraum von der Landwirtschaft gemacht worden seien. Darauf übergab er die Ausstellung dem Ehrenpräsidenten, Sr. Excellenz Staatsminister Oberpräsident der Provinz Sachsen Dr. v. Bötticher. Dieser nahm sodann das Wort, indem er auf die vor drei Jahren stattgefundene Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Halle hinwies. Die gewaltigen Fortschritte, welche in diesen drei Jahren die Landwirtschaft gemacht, hätten eine neue Ausstellung nötig gemacht. Im wesentlichen sei die Landwirtschaft auf eigene Kraft geküßt, sie nehme aber dankbar die Hilfe der Staatsregierung entgegen, die bemüht sei, die Landwirtschaft in jeder Weise zu fördern und ihre Bestrebungen zu unterstützen. Daß es möglich sei, eine derartige Veranstaltung zu schaffen, das danke das Volk in erster Linie der weisen Fürsorge Sr. Majestät unseres Kaisers. Darauf erfolgte das Kaiserhoch.

† Merzdorf, 2. Juni. Ein bei einem hiesigen Gutsbesitzer dienender Knecht legte, natürlich wieder „nur zum Scherz“, ein geladenes Gewehr auf eine Dienstmagd an. Blöthlich entlief sich das Gewehr; der Schuß ging hart am Kopfe des Mädchens vorbei. Durch den Luftdruck hat die Dehnermörnerie das Gehör, durch den Schreck die Sprache verloren. Dies ist in Kürze bereits der zweite Fall von leichtsinnigem Umgehen mit dem Schießgewehr, der hier böse Folgen gehabt hat.

† Dessau, 2. Juni. Aus dem hiesigen Gefängnis entflohen heute mittag der wegen schweren Diebstahls in Untersuchungshaft befindliche 24 jährige Arbeiter Alfred Zehl, aus Gnesch im Kreise Köthen gebürtig und vielfach vorbestraft. Zehl, der vor seiner Verhaftung in einer hiesigen Fabrik arbeitete und als sehr gefährlicher Burlesche gilt, ließ gegen 12 Uhr mittags den Gefängnis-Aufseher in seine Zelle rufen, um ihn zu fragen, ob das von ihm hergestellte Rohrgewehr ordnungsmäßig sei. Während der Beamte die Arbeit beschäftigte, packte ihn Zehl plötzlich an der Brust, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit Fäusten. Dann wandte er sich zur Flucht, warf die Zellentür hinter sich zu und entkam, indem er die Eingriedigung nach der Bismarckstraße zu überfletete. Die Gendarmarie wurde sofort zur Verfolgung aufgeboten, und auch alle in Betracht kommenden Polizei-Verwaltungen wurden telegraphisch von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Bisher ist es aber noch nicht gelungen, des Flüchtlings habhaft zu werden. Derselbe ist an einem großen roten Mal auf der linken Gesichtseite leicht kenntlich.

† Leipzig, 1. Juni. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der am Frankfurter Tor gelegenen Pferdebeschwemme an der alten Elster. Der in Lindenau bei dem Fleischermeister Voigt in der Lehre befindliche 17 Jahre alte Walter Hermann Stehmann hatte um diese Zeit das Pferd seines Arbeitgebers in die Schwemme geritten. Der Fluß ist durch die letzten Niederschläge fast angegswollen. Der junge Mann wurde nun durch die Strömung vom Pferde herunter und mit fortgerissen. Ehe ihm Hilfe zuteil werden konnte, war er in den Fluten verschwunden. Der Leichnam des Verunglückten konnte bisher nicht geborgen werden.

† Oera, 31. Mai. Wegen liederlicher Bauart soll ein von einem hiesigen Maurermeister in der Reichstraße erbautes Wohnhaus im Inneren sowie der Bauausführende waren vom Stadtrat wegen Verunpung durchaus minderwertigen Mörtels bereits mit einer Strafverfügung bedacht worden, die vom Schöffengericht auf den Einspruch der Beteiligten hinsichtlich der Strafsummen herabgesetzt worden war.

† Leipzig, 30. Mai. Der Arztkonflikt ist noch keineswegs beendet. In der Weigerung der Distriktsärzte, der Umwandlung ihrer Verträge zuzustimmen, hat die Kreisärztemannschaft den Grund gefunden, ihnen sofort zu kündigen auf Grund des § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, wonach die Kündigung eines Dienstverhältnisses von jedem Teile ohne Einballung einer Kündigungsfrist gekündigt werden kann, „wenn ein wichtiger Grund vorliegt“. Die Kündigung sollte ausgesprochen werden für jeden Distriktsarzt, der nicht bis Freitag abend der Umwandlung seines Vertrages zugestimmt hatte. Die Distriktsärzte haben am Freitag beschlossen, es selbstverständlich zu unterlassen, die von der Kreisärztemannschaft ihnen vorgelegten Vertragsentwürfe durch ihre Unterschrift zu vollziehen oder sonstige zu

beantworten, sie haben aber der Kreisbauhauptmannschaft eine schriftliche Erklärung überreichen lassen, wonach sie auf das Recht verzichten, ausschließlich die in ihrem Distrikt wohnenden Kranken zu behandeln. Am Donnerstag haben in Leipzig fünf Versammlungen von Mitgliedern der Distriktskrankenkasse stattgefunden. Es wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in welcher sie erklärten, alle Vorarbeiten zu wollen, daß die Abschließung der Distriktsärzte vereitelt werde. Um den allen Leipzigern keine Gelegenheit zu geben, ihre erhöhten Honorarforderungen aus Kassenmitteln zu betriebligen, soll von der Wiedereinführung der Familienbehandlung (welche das Jahrespauschale von 140 000 Mark auf eine halbe Million erhöhen würde) vorläufig abgesehen werden. Die Versammlung erklärt weiter im Prinzip, daß sie mit der Bildung eines Sanitätsvereins, der später für die Familienbehandlung zu sorgen hätte, und mit einer diesem Zwecke dienenden Sondersteuer von 10 Pf. wöchentlich einverstanden ist. Allen Kassenmitgliedern wird empfohlen, bei Konsultationen lediglich die vom Aktionsausschuß für Kranksachen nominierten Ärzte zu berücksichtigen. — Die Generalversammlung der Leipziger Distriktskrankenkasse lehnte am Freitag die Wiedereinführung freier ärztlicher Behandlung der Familienglieder ab und protestierte gegen die Aufhebung des Distriktsarztsystems durch den Kreisbauhauptmann.

† Dresden, 1. Juni. Nach dem Tode der Prinzessin Johanna Georg von Sachsen, der Gemahlin des zweiten Sohnes des Königs von Sachsen, zählt der sächsische Königshof nur noch ein einziges weibliches Mitglied. Die einzige weibliche Vorfahrin der königlichen Familie ist nämlich gegenwärtig Prinzessin Mathilde, die 40 Jahre zählt und unvermählt geblieben ist. Der König ist bekanntlich seit langen Jahren verwitwet. Der Kronprinz geblieben, der dritte Sohn des Königs, Prinz Mar, ist Priester; somit sind sämtliche Mitglieder des sächsischen Königshauses gegenwärtig ohne Wittin. † Koburg, 31. Mai. Unser Magistrat bewilligte einem Arbeiter, der einen von der Tollwut befallenen Hund erbrügte, 50 M. Belohnung.

Localnachrichten.

Resseburg, den 4. Juni 1904.

Die Großherzoglich. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von C. Rich. Ritter in Halle, welche auch hier eine Filiale besitzt, wurde vom König von Rumänien zum Hoflieferanten ernannt.

Nach amtlicher Befanngabe ist zur Einführung von Ketten und Umhängen für die Gekräftigten der sächsischen Polizeiverwaltungen die königliche Genehmigung erteilt worden. Die Ketten, die an die Stelle der früher eingeführten weißen Drillschürze treten sollen, sind genau nach den Vorschriften für die königliche Schuhmacherei herzustellen, nur daß an Stelle der formblauen Aufschläppen und Vorhänge solche aus karmoisinrotem Tuch und an Stelle der weißen Knöpfe und Nummern solche aus gelbem Metall treten, wie auch die silberne Kette am Kragen durch eine goldene mit schwarzen Streifen durchzogene ersetzt wird. Die Einführung der Ketten ist unterliegt keinem Zwange, sondern ist zu dem Ermessen der Polizeibehörden zu stellen.

Prämien für treue ländliche Arbeiter und Diensthöten. Während früher hauptsächlich die landwirtschaftlichen Vereine treue Arbeiter und Diensthöten ihrer Bezirke mit Prämien bedachten, tut dies neuerdings auch die Landwirtschaftskammer. Allerdings kommen nur die der letzteren angehörenden Vereine in Betracht. Nach dem jetzt veröffentlichten Reglement werden folgende Auszeichnungen verliehen: A. für männliches Geschlecht: 1) nach mindestens 5 Dienstjahren ein Diplom unter Glas und Rahmen; 2) nach mindestens 10 Dienstjahren eine bronzene Medaille mit Besig-Urlunde; 3) nach mindestens 20 Dienstjahren eine silberne Medaille mit Besig-Urlunde; B. für weibliches Geschlecht: 1) nach mindestens 5 Dienstjahren ein Diplom unter Glas und Rahmen; 2) nach mindestens 10 Dienstjahren eine bronzene Medaille mit Besig-Urlunde; 3) nach mindestens 20 Dienstjahren eine silberne Medaille mit Besig-Urlunde; C. für männliche freie landwirtschaftliche Arbeiter: 1) nach mindestens 20 Dienstjahren ein Diplom unter Glas und Rahmen; 2) nach mindestens 30 Dienstjahren eine bronzene Medaille mit Besig-Urlunde; 3) nach mindestens 40 Dienstjahren eine silberne Medaille mit Besig-Urlunde; D. für landwirtschaftliche Arbeiterinnen: 1) nach mindestens 20 Dienstjahren ein Diplom unter Glas und Rahmen; 2) nach mindestens 30 Dienstjahren eine bronzene Medaille mit Besig-Urlunde; 3) nach mindestens 40 Dienstjahren eine silberne Medaille mit Besig-Urlunde.

Schug dem Maulwurf! Der Verband Fortschrittlicher Frauenvereine richtete an den Reichstag, Bundesrat, sowie an die landwirtschaftlichen Ministerien von Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg

und Baden eine Petition, um schleunigst Maßregeln zu ergreifen, um der drohenden massenhaften Ausrottung der Maulwürfe vorzubeugen. Durch die gekankelose Molekulartheorie, Maulwurfsfelle zu tragen, sind in manchen Gegenden Frankreichs die Maulwürfe fast gänzlich vernichtet, und auch in Deutschland wird bereits eine systematische Jagd auf dieses nützliche Tier veranstaltet, um einer Molekulartheorie zu genügen. Es würde durch Ausrottung der Maulwürfe der deutsche Landwirtschaft ein unabweisbarer Schaden zugefügt werden, da der Maulwurf unzählige schädliche Käfer, Larven und Würmer vertilgt. Das Abtragen von Wurzeln in Gärten und Feldern rührt niemals vom Maulwurf her, sondern Nagetiere wie Schermaus, Feldmaus, Wasserratte usw. sind dafür verantwortlich zu machen. Es ist nur der Unkenntnis zuzuschreiben, wenn in manchen Gegenden Geldbelohnungen auf das Fangen und Töten von Maulwürfen ausgesetzt werden. Hoffentlich wird hier bald durch gesetzliche Maßnahmen Wandel geschafft.

Was ist Wurst? Zu dieser Frage hat im Gegenfug zu der Feststellung des Kammergerichts zu Berlin, wonach Wurst unter allen Umständen nur ein Gemisch, bestehend aus Fleisch, Fett und Gewürzen sein darf, die Versammlung der Fleischereinnung zu Berlin kürzlich, wie die „Deutsche Fleischereinnung“ berichtet, wie folgt Stellung genommen: „Wurst ist sowohl ein Nahrungs- wie auch ein Genussmittel, dessen Zubereitung und Zusammensetzung je nach den Ansprüchen der Käufer, der Zeit und wann sie hergestellt wird, der Landes- sitte, des Ortes der Feilbietung und der Zubereitung verschieden ist.“ Das klingt wie ein Dankspruch. Wenn diese Auslegung anerkannt würde, so würden die Wurstmacher den Konsumenten, Nahrungs- und Genussmittel“ vorzusetzen im Stande sein, vor denen einem die Haut schauern könnte. Glücklicherweise werden sich aber die Wurstmacher nach dem Erkenntnis des Kammergerichts richten müssen. Sie haben dabei noch immer Freiheit genug, das Gemisch aus Fleisch, Fett und Gewürzen, welches Wurst genannt wird, je nach den Ansprüchen der Käufer bezw. der Landes- oder Distriktsitte zuzubereiten.

Das nächste Plagkonzert unseres Stadt-orchesters wird am kommenden Sonntag vormittag 1/2 12 Uhr in den Anlagen am Kriegerebnmal vor dem Gottshardtor abgehalten. Das Programm ist folgendes: 1) Graf Waldesfe. Marsch v. Schröder. 2) Ouvertüre u. Dpt. „Leichte Cavallerie“ v. Fr. v. Suppé. 3) Polpourri a. d. Dpt. „Die Fiebermaus“ v. J. Strauß. 4) Luna-Walzer v. P. Linke. 5) „Wir spielen Soldat“. Charakterstück v. Ellenburg. 6) La Tzigane. Polka Mazurka v. Gamme.

Das am Donnerstagabend von der hiesigen Stadtkapelle im „Casino“ veranstaltete 1. Sommer-Abonnements-Konzert war leider nur mäßig besucht, wahrscheinlich infolge der unsicheren Witterungsverhältnisse, die es auch nötig machten, das Konzert im Saale abzuhalten. Das Programm, das von Herrn Direktor Hertel für dieses Konzert zusammengestellt worden war, verdient jedenfalls einen größeren Hörerfreis; es war eine vorzügliche Auswahl der besten Musikwerke, unter denen aber auch die neueren Sachen nicht fehlten. Auch die Zusammenstellung selbst verriet viel Geschmack und erwies sich als sehr wirkungsvoll. Genso läßt sich über die Durchführung des Programms nur lobend berichten; allerdings hätte sich das Konzert besser für den Garten geeignet, da die Besetzung dementsprechend eingerichtet war, doch dafür müßte man schon den frühen Abend zur Verantwortung ziehen, wenn man es könnte. Hoffen wir, daß sich Herr Musikdirektor Hertel durch den wenig günstigen finanziellen Erfolg seines ersten Sommerkonzerts nicht abhalten läßt, dem hiesigen Publikum auch weiterhin allwöchentlich in seinen Abonnementskonzerten einen vorzüglichen musikalischen Genuss zu bieten. Nur bitten wir hierbei zu beachten, daß die Konzerte möglichst an einem solchen Tage abgehalten werden, an dem das Sommertheater geschlossen bleibt, es wäre dann das beiden Instituten selbst und auch dem Publikum gebiet.

(Eingefandt) Die Polizeiverordnung, welche das Verlaufen von Bier und Schnaps an betrunkenen Personen verbietet, wird häufig dadurch umgangen, daß die mit chronischem Durst behafteten Leute Kinder oder auch nächtliche Ermadtsene an die betrunkenen Schiden, um neuen „Sloß“ zu erlangen. Das Ende ist dann meist, daß die Käufer zum Gespött der Kinder total betrunken auf der Straße liegen. Für unsere Gekräftigten ist es fast unmöglich, solchen Schiden auf die Spur zu kommen und auch die Verkäufer können nicht wissen, für wen die geforderten Getränke bestimmt sind. Das Gesetz reicht demnach nicht ganz aus, um den angestrebten Zweck zu erfüllen und es müßte eine Erweiterung dahin eintreten, daß auch Privatpersonen, die Betrunkenen alkoholhaltige Getränke zugänglich machen, von der Polizeibehörde zur Verantwortung gezogen werden können.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

vom 26. Mai.

Zu öffentlicher Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden die nachfolgenden Straffälle verhandelt:

1) Die Dienstmagd Friede B., zu Gerbich, geboren in S.-Schlesien am 1. Januar 1888, ist anfangs und geschädigt in Verleumdung Ende Februar oder Anfang März d. J. 60 Mark dem Geschäftsgesellen Paul M. gebüht, wegzunehmen zu haben. Wegen Diebstahls wurde die Angeklagte nach Antrag kostenpflichtig zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

2) In einer Polizeistrafsache hat der Malermeister August S., zu Widitz, Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Er ist beschuldigt und durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet worden, in Widitz im April d. J. die Klagegrube in seinem Grundstück in nicht ordnungsmäßigem Zustande erhalten zu haben. Er hatte dieselbe nicht räumen lassen, sodas die Hausbewohner die Fläche auch auf den Drost schüttelten. Unterbreitung des § 11 der Reger-Polizeiverordnung vom 22. September 1899. Der Beschuldigte war zum Hauptverhandlungstermin nicht erschienen. Er wurde kostenpflichtig nach Antrag zu 1 M. Geldstrafe, hilfsweise 1 Tag Haft verurteilt, wie auch der zuständige Amtsverwalter selbsteigelt hatte.

3) Der mehrfach auch wegen Abildigung wiederholt vorbestrafte Arbeiter Friedrich Th. hier, geboren in Pelsa, Kr. Dnieper, am 26. April 1845, ist nach der Lieberwitzer-Anfrage vom 29. v. M. beschuldigt, in Metzberg in der Nacht vom 15. zum 16. April d. J. zweimal unbefugten Vorn erregt und den Polizeigeranten St. durch Wortschlagung zu haben. Das Verdict erlitt am 1. Woche Gefängnis und 2 Tage Haft.

4) Die verehelichte Arbeiterin A. Emma geb. S. hier, geboren zu Barmen am 13. Dezember 1864, wegen Diebstahls wiederholt bestraft und die Witwe Anna Z. geb. Sch. hier, geboren zu Gerbich v. W. am 6. Dezember 1860 und ebenfalls mehrfach vorbestraft, sind beschuldigt und für überführt befunden, am 4. April d. J. in der Dargeliebener Gasse zu haben. Es wurde eine jede dem Antrage nach zu 3 Tagen Haft verurteilt.

5) Mit förmlicher Freilassung endete die Polizeistrafsache gegen den Schlosser Hermann B. in Weimar. Derselbe ist von dem Bezirksgerichte zur Anzeige gebracht worden, weil er in seinem Lokal am Postnast den 21. Februar und auch am 10. April d. J. öffentliche Tanzlustbarkeiten abgehalten hatte, ohne vorher die polizeiliche Erlaubnis eingeholt und die erforderlichen Stempelgebühren bezahlt gehabt zu haben. Es wurde deshalb der Amtsrichter in Gerbich am Grund des § 3 der Polizeiverordnung vom 4. September 1897 argu B. eine Geldstrafe in Höhe von 15 Mark, ev. 3 Tage Haft festgesetzt, weshalb derselbe rechtzeitig Widerspruch erhob und auf gerichtliche Entscheidung angetragen hatte. Der Gerichtshof wies nach, daß die angezogene Reg.-Pol.-Verordg. nach Kammergerichts-Erklärung für ungelteig erklärt worden sei und deshalb Freilassung erlangen mußte.

6) Der Maurermeister J. von hier, 43 Jahre alt und angehängt schon bestraft, ist beschuldigt am 22. April d. J. mittags gegen 12 Uhr vor dem Bahnhof hier selbst sich als Streifenpolizei aufgestellt und den Anordnungen des Polizeigeranten Sch. den Platz zu verlassen, nicht Folge geleistet zu haben. Es wurde deshalb die Polizeiverordnung gegen § 6. Grund der §§ 64 und 65 der Strafges.-Verordg. vom 22. Juni 1878 eine Geldstrafe von 4 Mark ev. 2 Tage Haft festgesetzt. J. hat dagegen rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen, aber damit keinen günstigen Erfolg erzielt, denn es ist nach der Beweisaufnahme bei derselben Strafe verblieben. Außerdem kommen nach die Kosten des Verfahrens hinzu.

Aus den Preisen Metzberg und Querfurt.

S. Carödorf, 30. Mai. Heute hielt hier die Sattler-Zinnung für den süblichen Teil des Kreises Querfurt ihr Quartaal ab. Der Bericht des Vorsitzenden, Sattlermeisters Rolle-Freuburg stellte fest, daß die Zinnung seit den 3 Jahren ihres Bestehens einen unerwarteten Aufschwung genommen hat und die finanziellen Verhältnisse ebenfalls vorzüglich sind. Ausgeschriebenen wurden im laufenden Jahre 4 Lehrlinge, während 8 in die Lehrlingsrolle eingetragen wurden. Die Versammlung beschloß einstimmig eine Erhöhung der Preise für Reparaturen und fertige Waren, da die Ladenpreise um 30 bis 40 Prozent gestiegen sind. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 3. Juni d. J. sind 90 Jahre vergangen seit dem Tage, an dem nach den Befreiungskriegen die hiesigen preussischen Truppen in Berlin einzogen. An diesem Tage verließ König Friedrich Wilhelm III. folgenden, um das Vaterland hochverdienten Männern Auszeichnungen. Der Staatskanzler Graf Artenberg wurde in den Fürstentum erhoben. Derselbe Auszeichnung erhielt auch der General v. Blücher. Die Generale Reithardt v. Gneisenau, v. York, v. Bülow, v. Klessel und v. Zauernitz wurden in den Grafenstand erhoben. Den Namen der drei letztgenannten Generale wurden die Namen der Distinguisheden bezeugt an denen sie sich besonders ausgezeichnet hatten, so York v. Wartenburg, Bülow v. Dennewitz, Klessel v. Kollendorf, Zauernitz v. Wittenberg.

Die Schlacht bei Magenta vor 45 Jahren, am 4. Juni 1859 geschlagen, bezeichnet den Anfang vom Ende der österreichischen Herrschaft in Italien, die der Kaiser, die durch ihre Ungelegenheiten ihre Bedingungen und jede herrschaftliche Regierung mit Gewalt und Rohheit niederzuschlagender Maßnahmen sich gründlich verstoßt gemacht hatte. Die Franzosen unter Napoleon III. und die Piemontesen (Sardinien) unter Viktor Emanuel (auch Garibaldi) waren es, die den Waffenkampf hervorbrachten, den Österreich zwar immerhin tapfer bestritt, aber der schließlich mit dem Siege der Alliierten endete. Magenta war, wenn auch der Grundstein, so doch ein wichtiger Baustein zum künftigen mächtigen Gebäude des Königreichs Italien.

Weiterwarte.

Vorausgeschickte Wetter am 4. Juni. Meist trockenes, vielfach heiteres, nachts ziemlich kühles, am Tage ziemlich warmes Wetter. — 5. Juni. Zunehmend bewölkt, etwas wärmer, Regen, vielfach Gewitter.

Ueber die Ursache der Darmruhr der Vohnevergiftung.

Am 29. Januar d. J. erkrankten in Darmstadt, wo sich die Leier noch einmischen werden, 21 Personen infolge Genusses von Vohneknoll. Zwei dieser Unglücklichen starben, unter ihnen auch die Wöchnerin, welche dem Kinde verfallenen Blauschwarz erzeugte hatte. Die Wöchnerin selbst litt an einem etwas ungewöhnlichen Genuß, im Ubrigen waren fast alle Anzeichen einer künftigen Vergiftung bemerkbar. Allen angewandten Bemühungen zum Trotz gelang es nicht, hinter das Mittel zu kommen, und die Ursache dieser Katastrophe blieb zunächst unbekannt. Da unter dem Dr. W. von dem dem bakteriologischen Laboratorium in der Weidacher Gasse eine Reihe von Versuchen, um Licht in die Sache zu bringen. Nachdem eine etwa bohnenartige Menge Salatz mit einer 5 Kubikcentimeter philologische Stofflösung geschüttelt und gehörig filtrirt worden war, prüfte er von der Lösung zwei weissen Mägen je 1/2 Kubikcentimeter unter die Haut, die Tiere starben binnen 24 Stunden, andere, die nur Kochsalzlösung der Lösung eingeprägt erhielten, überlebten nach fünf bis sechs Tagen. Spritze man indessen von dem vorher angeführten Filtrat die gleichen Mengen Tieren unter die Haut, so blieben sie am Leben. Hierdurch war zunächst erwiesen, daß es sich bei den Versuchen um ein durch Kochen zerstörbares Gift gehandelt haben müsse. Man geht es den Nachweis des Giftes durch die Methode der Fäulnis zu führen. Der Mann teilte wie der Magd. J. annehmen, die Ergebnisse seiner Bläulungsversuche in der oben angegebenen Nummer 15 der „Hygienischen Rundschau“ mit. Es handelt sich hier um einen horendelnden anaeroben Bazillus, dessen Vermehrung in Zuckerlösung ein Gift erzeugen, das mit dem in dem Bohnenknoll nach der Fäulnis in Wasser löslich ist. Der Bazillus selbst alle Eigenschaften des bacillus botulinus von Cengen. Er stellt Stäbchen von 5 Mikron Dicke dar; er wächst ausschließlich bei Luftabschluss, dann aber sehr reichlich und auf raubzuckerhaltigen Nährböden. Der Bazillus selbst ist keine infektiöse Wirkung aus, wohl aber bildet er bei feinen isopropylischen Nahrungsmitteln sehr starkes Gift. Kochen nach vier Tagen in Wasser inalter für nachweisbar ist. Der Mannman glaubt nun annehmen zu müssen, daß die Botulinusstoffe durch Vermittlung unanfechtbarer Fleischreste, die ja in jeder Haushaltung vorhanden sind, in die Bohnenknolle gelangt sind, denn auf anderen als auf feilhaltigen Nährböden ist es bis jetzt unmöglich noch nicht gelungen, diesen bacillus botulinus von Cengen zu züchten. Jedem ist es aber, Landmann den dringenden Rat zu geben, nur dann zu genießen, wenn sie nicht den geringsten verdächtigen Geruch aufweisen, und sie, wenn irgend angänglich, vor dem Gebrauch nochmals kuz aufzulösen.

Bermittelt.

Die Schlußprüfung des zweiten deutschen Alpenfluges (siehe Seite 1) erfolgte nach einem Zwischenfall am Nordende am Mittwoch abends um 9 Uhr mit dem Zugs „Dr. Stephan“. Es ist somit die zweite direkte Verbindung zwischen Deutschland und Amerika hergestellt. Die Verbindungszeit ist vorzüglich. Der Kabeldampfer „Dr. Stephan“ hat am 11. Mai in der Höhe von New-York an die im vorigen Jahre von dem Kabeldampfer „Robbelet“ verlegte Alaskalinie angeschlossen und in kaum 12 Tagen jede Meile überbrückend alle 3750 Kilometer im Gewicht von nur 4000 Tonnen ausgelegt mit der bedeutenden Geschwindigkeit von 13-16 Kilometer in der Stunde bei einer durchschnittlichen Meerestiefe von 4550 Meter; die größte bisher erreichte Tiefe beträgt 495 Kilometer. Der Kabeldampfer „Robbelet“ wog nur 4000 Kilometer. Im Gewicht von 300 Tonnen an Bord hatte, konnte das Schifflein bei Sturm mit dem Zugs trennen höchsten Wertes erst am 29. Mai verlassen und erfolgte die Anlegung des Kabels am Schluß der Fahrt.

(Ueber die neue Wendung in der Konitzer Affäre) werden jetzt Nachrichten bekannt, wonach die Mitteilungen des „Berl. Tagbl.“ mit sehr großer Heftigkeit zu behandeln sind. Es ist somit die zweite direkte Verbindung zwischen Deutschland und Amerika hergestellt. Die Verbindungszeit ist vorzüglich. Der Kabeldampfer „Dr. Stephan“ hat am 11. Mai in der Höhe von New-York an die im vorigen Jahre von dem Kabeldampfer „Robbelet“ verlegte Alaskalinie angeschlossen und in kaum 12 Tagen jede Meile überbrückend alle 3750 Kilometer im Gewicht von nur 4000 Tonnen ausgelegt mit der bedeutenden Geschwindigkeit von 13-16 Kilometer in der Stunde bei einer durchschnittlichen Meerestiefe von 4550 Meter; die größte bisher erreichte Tiefe beträgt 495 Kilometer. Der Kabeldampfer „Robbelet“ wog nur 4000 Kilometer. Im Gewicht von 300 Tonnen an Bord hatte, konnte das Schifflein bei Sturm mit dem Zugs trennen höchsten Wertes erst am 29. Mai verlassen und erfolgte die Anlegung des Kabels am Schluß der Fahrt.

(Ueber den Kampf mit Einbrechern) dielelntest Nacht der Odenom Eisener im Vereinshaus Berliner Wasser in der Wilhelmstraße 18m zu befehen. Um 1 Uhr nachts sah der Reglementer drei Männer von 20 bis 25 Jahren sich vom Hof in den Keller einschleichen. Eisener ging mit einem Keilner hinunter und überforderte die Eindringlinge, die gerade

an zwei Kellertüren die Schloffer erbrochen hatten. Einer der Einbrecher sprang Herrn E. sofort an die Kehle, kam aber an dem Handtuch. Herr und Keilner bestiegen die Oberhand, und die Einbrecher ergriffen die Flucht, nachdem sie eine Tacht Prügel flucht der erwarteten Beute bekommen hatten. (Selbstmord) Im Gebäude der Universitäts Turin schloß sich nach der Verurteilung des Professors für Archäologie Ferrero die 20jährige Studentin Elisa Cremonevise eine Revolverkugel ins Herz. Die Gründe für den Selbstmord sind noch unbekannt.

(Zur Konitzer Affäre) Was wir gleich von vornherein annehmen, hat sich bestätigt. Aus Halberstadt kommt nämlich die Mitteilung: „Die Nachricht des „Berl. Tagbl.“, der Arbeiter Wolsch auf Konig sei hier verhaftet worden, beruht auf einem Irrtum; hier ist nichts davon bekannt. (Duch einen Brand) wurden Dienstag nacht in Gesehänge sechs Büchsenkoffer eingeschlagen. Das Feuer brach um 122 Uhr aus und wurde erst nach mehreren Stunden gelöscht. Bei den Rettungsverfuchen sind zwei Feuerwehreente beunruhigt. (Ein gefangener Burenkämpfer) In britischer Gefangenschaft befindet sich noch immer ein deutscher Burenkämpfer, der ehemalige Hülfsregiment Melly aus Aiterbog, welcher nachdem er in der Schlacht bei der Verfolgung freudlos hatte, nach Südafrika auswanderte und dort in dem Weissen der Buren gegen die Engländer kämpfte, wobei er in Gefangenschaft geriet. Er hat sich jetzt in einem Lehrgang in Australien eine Anwartschaft auf Hamilton an dem Vermunbainen gekauft, auf welcher er mittel, daß er zu den letzten 27 noch freigeschlagenen Buren gehöre und die Weisheit habe, nach seiner Freilassung wieder nach Südafrika zurückzukehren.

(Ein Beitrag zum Duellunfall) wird der „Frankf. Jg.“ gemeldet: Zwei dortige Reservoffiziere haben am 21. Mai im Stadtwald ein Duell auf krumme Säbel ausgetragen, bei dem beide Gegner, der eine schwer, verletzt wurden. Die Vereinbarung zu dem Duell waren nach der „Frankf. Jg.“ Bestimmungen des einen Duellreglers zu der Gefahr des anderen.

(Fürchtbare Grenzraut) In Obersdorf bei Krombach hat der Hausbesitzer und Schlossermeister Arbeiter Thodor Palchayev seinen 64 Jahre alten Schwiegervater Thaddäus Paul im Bett überfallen, gewürgt und durch mehrere Stöße ins Herz getötet. Sodann schloß sich der Täter auf eine 20 Meilen lange Straße und begab sich in den Keller, wo er für drei Tage durchhielt. Sodann brachte sich der Täter selbst einen Stich ins Herz bei und schloß sich aus dem ersten Stockwerk auf die Straße. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Als Ursache der Mordtat wird angegeben, daß der Schwiegervater kein Geld hergeben wollte, und daß der Täter auf seine Gattin eifersüchtig war.

(Ein netter Wachposten) Ein junger Botschafter der Kanonen Grasnitz von der 9. Kompagnie des Fußartillerie-Regiments zu finden kommen lassen. Er stand am 1. Flagstange nachts auf dem Leubungsplatz bei Wittenberg auf Posten, als ein Mädchen aus Glinde, das auf dem Melroseweg hinfuhr, vorbeikam. Der Soldat verließ seine Posten, verfolgte das Mädchen und verübte ein Verbrechen an demselben. Das Mädchen lief sofort zur Wachtbude und meldete das Verbrechen dem wachhabenden Obergeleiteten. Grasnitz ist verhaftet.

(Ein schreckliches Verbrechen) In der Nacht zum Montag bei dem Dorfe Hermendorf im Kreise Bi. Spohl verübte ein Fremder ein Verbrechen, das einen halben Kilometer von Hermendorf entfernt ein ungefähr 30 Jahre altes Mädchen als Leiche auf freiem Felde liegend vor. Die schwarzen Fäden am Halse bewiesen, daß das Mädchen erdrosselt wurde. Wie sich nach dem „Berl. Volksbl.“ später herausstellte, ist es die Tochter eines Eigentümers aus Schönbach mit Namen Erdmann. Das Mädchen war zu einem Besuche in Hermendorf gewesen und wollte zwischen 1 und 2 Uhr morgens nach Hause gehen. Am Wege ist das Verbrechen verübt worden. Man vermutet, daß hier ein Aufmord verübt ist und daß ein Kampf zwischen dem Täter und seinem Opfer stattgefunden hat.

(Grubenunfall) Nach unglücklicher, unentdeckter Arbeit wurde am Donnerstag von zwei befreundeten Bergarbeitern im Bergwerke „Wolff“ bei Büchel einer der Steiger erschlagen, tot aufgefunden.

(Von Streif der Dodarbeiter in Brest) Nach Schluß einer Besprechung von Angehörigen der Schiffsgesellschaften fanden klärende Kundgebungen statt; gegen eigene Gebäude und Gales wurden Steine geworfen; ein Polizeikommissar, einige Gendarmen und einige Soldaten wurden leicht verletzt. Ein Bataillon des 115. in Vorarlberg garnisonierenden Regiments ist in Brest eingetroffen, um die Verhütung der Unruhestiftung der Ordnung zu unterstützen. Als die Truppe der Wache verließ, wurden lebendige Rufe laut. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. In einem Mäntel erklärten die Dodarbeiter, den Ausbruch bis auf die Wache fortzusetzen zu wollen.

(Was für ein Verbrechen) Ein Verbrechen wurde in der Nacht große Aufregung, fanden die Baupläge in Brand sowie die Wohnhäuser dreier Laternenhermer und vieranderen die Wohnung eines Offiziers. Einer der Brandstifter wurde verhaftet.

(Ein Diebstahl) In der Berliner Polizei ungeschicklich gemacht worden. Am 16. Februar wurde in der Wilhelmstraße 20 bei einem Fädeln ein Einbruch verübt. Bei den Nachforschungen nach den Tätern stieß die Polizei auf eine fähigere Inhaberin der Wohnung Christine Schwarz, die nach der Plantagenstraße gezogen war. Diese wurde nun beobachtet, und vor einigen Tagen sah die Beschlagnahme sie in den ihr entnommenen Kleidern. Infolgedessen hielt die Polizei eine Hausdurchsuchung ab und fand nach dem größten Teil der gestohlenen Sachen. Die Schwarz bescheidigte des Einbruchs einen Schloffer Ernst Witkholz, den sie in ihrer Heimat in Thüringen kennen gelernt hatte und mit dem sie in voller Ehe lebte, obwohl er verheiratet ist. Nach ihrer Festnahme besetzte die Polizei ihre Wohnung und erwarbete Witkholz. Der Mann ließ nicht lange auf sich warten und wurde ebenfalls festgenommen. Witkholz erklärte, daß er die Sachen nicht gestohlen habe, behauptet vielmehr, ein Unentscheidener habe ihm auf dem Weg bei 60 Pf. verkauft. Beim Erkennungsdiens ergab sich, daß Witkholz schon seit 1899 gefucht wurde. Es schien hinter ihm nicht weniger als zwölf Diebstahle. Er bestritt zwar, der Gesandte zu sein, aber die Anklagen und Verurteilungen im Gesicht verrieten ihn. Das Bild wurde nach Witkholz, ein vierjähriger Sohn der Schwarz nach dem Waisenhaus gebracht.

(Verachtung eines Diebstahls) Bei der Öffnung eines mit 4400 M. defarierten Geldbriefes, der von der „Chemischen Produkten-Fabrik Bommersdorf“ an die Firma Scherpin und Bus in Wolgast adressiert war, wurden wertlose Wertgegenstände vorgefunden. Eine von dem sofort

benachrichtigten Postamt vorgenommene Wägung des Briefes ergab das genaue ursprüngliche Gewicht. Die feilgekauft wurde, ist die Zeit von einem jungen Manne der Aufgebirgsfirma verübt worden, der schon seit mehreren Jahren dort beschäftigt war und sich bisher treu und ehrlich gezeigt hatte. Dieser hat auf dem Wege zur Post den ihm zur Verfügung übergebenen Brief geöffnet, ein eigenes zu diesem Zweck mitgenommenes Konvert mit dem Papierstückchen angestrichelt und das letzte anstelle des Wertbriefes am Briefhalter abgehängt. Die Zeit ist indessen der angereichte Angeklagte mit seinem Raube nicht gekommen, denn er wurde am nächsten nach seiner Festung in Berlin ermittelt und gefangenommen. In seinem Brief wurde die entworfene Summe noch voll vorgefunden.

(Eidandigung des Mordes durch die Frau) Am 10. Juni 1903 wurde im Raubgraben bei Wilschhofen der unangenehmste Postbote Alexander von Konig bei einer Erwähnung mit einem Mörder erschossen. Der Täter wurde nicht verurteilt, obwohl der Zuschußpreis 1000 Kronen Prämie auf dessen Ergreifung ausgesetzt ist. Ein des Mordes verdächtiger Zimmermann Lecher wurde zwar eingekerkert und vor das Schwurgericht gestellt, von diesem aber nach dreitägiger Verhandlung freigesprochen. Jetzt nun ist in Wilschhofen der jenseitige Johann Grabner ein weiterer Mörder, verhaftet worden, um ihn sein Weib öffentlich des Mordes an Konig beschuldigen. Die eingeleitete Untersuchung muß noch erst erfolgen, ob diese Beschuldigung begründet ist.

(Der falsche Baumeister) Verhaftet wurde in Berlin auf Grund der Staatsanwaltschaft zu Westfriesland der großherzogliche Baumeister Lieke, weil er sich, wie gemeldet, unter Verwendung fremder Baupläne für einen dreigeschossigen Regimentsbauernhof ausgeben und so seine Stellung erlangt hatte, während er von Beruf Schreier war. Verdinglich ist er wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil die ihm zur Last gelegte Straftat verjährt ist.

(Ein Mord) auf einer Tigerjagd) wurde von dem General Sir Bindon Blood und einer kleinen Gesellschaft in Indien im Herbst 1902 erlegt. Esch Scherren erlegten im Laufe einiger Tage nicht weniger als acht Tiger. Angestrichelt moß der größte erlegte Tiger 3 Meter 23 Zentimeter von der Nase bis zur Schwanzspitze jedoch mit der Beschuldigung der Schlämmungen und Mörderfunden, eine Tigerin 2 Meter 81 Zentimeter.

(Ein heftiger Fremdwörterkämpfer) Im Münsterlande „Inouit“ eine neue Art von Zungen. „Durch welche Kombination“, fragt er, kommen sie dem Resultat, dieser Person die Tat zu impudieren? Der Zunge schweigt in schlichter Verlegenheit. Ein Weisler sagt: „Der Herr versteht das nicht, ich will ihm sagen: Sagen Sie mal, wo sint Sie no liegen, das gerade da das dahn geht?“ Zunge, offenbar eifersüchtig: „Wah Gott, ich hem et lo sein (gehen)“.

(Der japanische Daffisch) Eine der sonderbarsten Tiere, die das Weltmeer bewohnen, ist der vor einigen Jahren in japanischen Gewässern aufgefunden Daffisch, der nach seinem Entdecker Wilschura den Namen Wilschurafisch erhalten hat. Das seltsame an diesem Fisch ist, daß er sich in außerordentlich großen Tiefen aufhält, nämlich mehr als 600 Meter unter der Meeresoberfläche. Ferner hat sich herausgestellt, daß er einem Körper als ausgefülltem betragenden Daffisch, dessen Röhre aus Abtragungswegen der Krebstiere zu Tage gefördert sind, anfassend ähnlich ist, und man vermutet sehr, daß es diesele Ähnlichkeit ist, die sich seit der Krebstiere in der Tiefsee erhalten hat, ein zweiter höchst merkwürdiger Umstand. Dazu kommt nun noch die ungewöhnliche Größe des Tieres. Das zuletzt gefangene Exemplar hatte eine Länge von fast 4 Metern und wog 4-500 Pfund. Somit ist dieser Fisch wohl der furchtbarste Vertreter dieser Fischklasse in der Tiefe. Leider macht es begrifflichste Schwierigkeiten, der Tiefe aus so großer Tiefe herauf zu werden, und deshalb sind noch manche Fragen bezüglich seiner Lebensweise unbeantwortet geblieben. Das er ganz diesen Bau haben, darauf läßt auch die auffallend isolierte Beschaffenheit seiner Fischele und Skeletts schließen; aus dem Wasser gezogen fällt sich der ganze Körper zusammen wie ein nasses Tuch. Die Haut ist, wie sich infolge der in den Meerestiefe herrschenden Dunkelheit erwarten läßt, fast ganz farblos.

(Weg Wude in den Hotels.) In einem Alpenhotel zu Schwyz in Montafon sind folgende wolle gemelte „Wohnung“:

Fremdling, der Du hier im Hans
Ruhst von Deiner Wanderung aus,
Lass zu Ruh und zu der
Schreib ich die diese hier her!
Es freud, da man hier ein Zehn
Wenig haben pflegt zu geben,
In Solch mit Armen Du und Baden
Nicht, und Schreien, Unruh machen;
Dr vielheit erheben's ehrslich,
Doch dem Nebenmenschen grunlich,
Zweitens: nicht zum Vergessen!
Wogens Du nun wie Uhr auf,
Dass er ganz diesen Bau haben, darauf läßt auch die auffallend isolierte Beschaffenheit seiner Fischele und Skeletts schließen; aus dem Wasser gezogen fällt sich der ganze Körper zusammen wie ein nasses Tuch. Die Haut ist, wie sich infolge der in den Meerestiefe herrschenden Dunkelheit erwarten läßt, fast ganz farblos.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der diesjährige japanische Gesandte hat zur amtlichen Kenntnis gebracht, daß der Admiral Togo auf Befehl der japanischen Regierung eine Erklärung erlassen hat, nach der am 26. Mai die ganze Küste der Halbinsel Liautung, die in grader Linie zwischen Pilsowo und Pulantun nach Süden liegt, von den japanischen Seestreitkräften effektiv blockiert worden ist, und daß die Diodade in diesem Zustande auch weiterhin aufrecht erhalten wird. Berlin, 3. Juni. Auch heute werden die Treiberen gegen Deutschland fortgesetzt. Dießmal ist es ein englisches Blatt, „Daily Tele

graph", das sich zur Verbreitung der Tendenznachrichten beruht. Es berichtet, angeblich aus Petersburg, daß zwischen Deutschland und Rußland ein Abkommen bestehe, worin Rußland die energische Unterstützung Deutschlands und, wenn nötig, die bewaffnete Intervention gegen jeden Versuch Englands oder der Vereinigten Staaten zugesichert worden sei, die ohsafatische Frage der Entschädigung eines internationalen Kongresses zu unterwerfen. Auch dies Abkommen besteht, wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, lediglich in der Phantasie; es ist nichts Berichtigendes zwischen Deutschland und Rußland vereinbart worden. (Magd. Zig.)

Berlin, 3. Juni. Der Kronprinz von Schweden und Norwegen traf gestern Abend in Berlin ein. Er reist incognito. Der Kronprinz wird heute den Kaiser besuchen und reist abends nach Genua, wo er mit seiner an Tuberkulose leidenden Gemahlin zusammentreffen wird.

Petersburg, 3. Juni. Die hiesigen Regierungskreise geben eine wachsende Verstimmlung wegen der englischen Verdickungsfaktung kund, die nicht bloß erfindene russische Niederlagen sondern

auch erfundene Aufstände melde. Der russische Votschafter in London ist der „Magd. Zig.“ zufolge beauftragt worden, die Unruhmacht der englischen Regierung darauf zu lenken, daß zwei neue Armeekorps für Ostasien mobilisiert werden.

Tanger, 3. Juni. (Kreuzer-Bureau.) Der Vandal Kasifu hat dem Sultan seine Bedingungen mitgeteilt. Die diplomatischen Vertreter von England und Amerika erwarten die Antwort des Sultans. Der amerikanische Kontrabandier Jewell machte gestern mit seinem Vertreter für auswärtige Angelegenheiten Muhammad el Torres einen Besuch, den dieser erwiderte. Dann besuchte er den englischen Gesandten. — Der italienische Kreuzer „Dogali“ ist hier eingetroffen.

Ville, 3. Juni. Die in Fachvereinen organisierten Arbeiter beschlossen in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung den allgemeinen Ausstand, weil die Arbeitgeber es ablehnten, die streikenden Streitkräfte einem gemischten Ausschuss zu unterbreiten.

Montevideo, 2. Juni. Die hiesigen Arbeiter sind in den Ausstand getreten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sollen 5 Kompagnien Infanterie eintreffen.

Waren- und Produktenbörse.
Berlin, 2. Juni. Per 1000 kg: Weizen Mai 171,75 Juli 167, — Sept. 166, — Weizen Roggen Mai 135, — Juli 135, — Sept. 135, — Weizen Hafer Mai 135, — Juli 139,75 — Sept. 139,75 — Weizen runder loco Mai 110,50 Juli 110,75 — Sept. 110,75 — Weizen runder loco Mai 44,40 Juli 44,70 — Sept. 44,70 — Weizen — Juli — — — — —
Die auf russische Weizen wesentlich höheren amerikanischen Preise haben hier die Tendenz befestigt. Bei ziemlich lebhafter Konjunktur konnten Preise für Brotgetreide während 1 Monat anziehen, da das reiche Ofertmaterial eubigste Forderungen auslöste und vom Inlande nur mäßiges Angebot vorlag. In der Woche beendigt. Weizen kaum fest, Weizen von Amerika ungewis. Dagegen Weizenweizen Runden meist reichlich im Markte. Rüböl ruhig, aber beipreist. Spiritus nicht gehandelt.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan, in seinen Problemen und Folgen unübersehbar, nimmt seinen blutigen Fortgang. Getreu ihrem Programm, ein Spiegelbild der Zeitgeschichte zu geben, wird die „Woche“ diesem Ringen zweier Großmächte wie bisher mit großer Aufmerksamkeit folgen, damit aber auch alle anderen wichtigen Ereignisse, die gerade in diesem Jahre die Welt bewegen, in Wort und Bild mit unerreichter Schärfe dargestellt. Unschätzliches ist aus dem illustrierten Prospekt zu ersehen, der der heutigen Nummer unseres Blattes beiliegt. Zur Probe wollen wir hier die dem Prospekt beiliegende Karte benannt werden.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 6. Juni (1. p. J. Trin) predigen:

- Dom. Vormittags 1/8 Uhr: Diaf. Waite. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent. Vikar.
- Vormittags 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst. Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Diaf. Scholmeyer. Nachm. 2 Uhr: Prediger Jordan.
- Vormittags 11/4 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Säuglingsverein.
- Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Superintendent. a. D. Roenneke.
- Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls. Annelung. Allenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dörmann. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Anmeldeung erforderlich.
- Vormittags 11/4 Uhr: Kindergottesdienst. Katholische Kirche. Sonntags 1/8 Uhr: Beichte. Sonntags: morgens 1/2 Uhr Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Mariam mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Gesellenlehre oder Andacht.

Volksbibliothek. Sonntags 11-12 Uhr

2. Bürgerhalle, pt.

Statt besonderer Anzeige!
Heute früh 8 1/2 Uhr entschlief sanft im 84. Lebensjahre unsere liebe Mutter und Grossmutter, die verw. Frau Geheime Regierungsrat

Marie Therese Schultze

geb. v. Holleuffer. Merseburg, den 3. Juni 1904. In tiefer Trauer die Hinterbliebenen: Bernhard Schultze, Dr. phil. Halle a. S. Anna Schultze, Dr. phil. A. Bezzenberger, Geh. Regierungsrat und Professor a. d. Universität Königsberg und Frau Helene geb. Schultze. Ernst Bezzenberger, Dr. med. Ellen Schou. Reinhard Bezzenberger. Mathilde Schultze.

Die Beerdigung findet Montag den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Kirchhofs aus statt.

Der Anhang

von ca. 300 Bäumen Kirchen ist zu verpachten. Näh. im Laden Oberbreitestr. 23.

In meinem Grundstück Halleische Straße 15

ist in der oberen Etage ein Logis, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen. Paul Querfurth.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß ich dem Fleischermeister und Fleischhauer Arthur Werlich in Berlin die Weidensaufnahme seiner Funktionen in der Fleischerkammer und Zeichnungsbau gestattet habe. Merseburg, den 31. Mai 1904. Der Königliche Landrat. Graf v. Gönnon-Hell.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen:

- 1) beim Kaufmann Herrn Wendel, Gottesackerstr. 45;
- 2) beim Kaufmann Herrn Karl, Breitenstr. 9;
- 3) beim Kaufmann Herrn Paul Kundt, Friedländerstr. 6;
- 4) beim Kaufmann Herrn Ehrenkrantz, Annenstr. 22;
- 5) beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstr. 9;
- 6) beim Restaurateur Herrn Rudolph, Gleditschstr. 31;
- 7) beim Restaurateur Herrn Volkath, Weissenhellerstr. 15, und
- 8) bei Frau Karus, Bühl 17.

Diese Verkaufsstellen von Postwertzeichen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und ausgiebigen Benutzung besonders empfohlen. Außerdem führt das Beauftragte Personal von Verkaufsstellen von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrat mit sich. Merseburg, 31. Mai 1904. Kaiserliches Postamt. Bittermann.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg, Neumarktstr. 8 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 32 Blatt 1400, zur Zeit der Eintragung des Verpfändungsvermerkes auf den Namen des Malermeister Hermann Lehner zu Merseburg eingetragene Hausgrundstück, Kartenblatt 6, Flächeninhalt 148, in Größe von 4 a 90 qm, und Kartenblatt 6, Flächeninhalt 147, in Größe von 4 a 90 qm, Wohnhaus mit Hofraum mit einem jährlichen Nutzungswert von 436 Mt.

am 2. Juli 1904, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, veräußert werden. Merseburg, den 7. Mai 1904. Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 9 Blatt 440, zur Zeit der Eintragung des Verpfändungsvermerkes auf den Namen des Handwerker Franz Schumann in Merseburg, eingetragenen Grundstücke: Kartenblatt 5, Parzelle zu 525/76, vom Plane 230 c, Alder in Größe von 3 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1/100 Talern, Kartenblatt 5, Parzelle 782/76, vom Plane 230 c, in Größe von 50 a 79 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 7/100 Talern

am 23. Juni 1904, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, veräußert werden. Merseburg, den 31. Mai 1904. Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Der Anhang

von ca. 300 Bäumen Kirchen ist zu verpachten. Näh. im Laden Oberbreitestr. 23.

In meinem Grundstück Halleische Straße 15

ist in der oberen Etage ein Logis, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen. Paul Querfurth.

Bekanntmachung.

Die von Herrn Reg. Rammeller Schiffer-Innen-gehäbe Bittererhöhung am Bahnhof 1 ist zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen. H. Schmidt, Biegel, Halleische Str. 24.

II. Etage

am Neumarktstr. 1 ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Stube, Kammer und Zubehör, möbliert oder unmöbliert, 1. Juli oder später zu beziehen.

Freundliche Wohnung (Wohnhaus) bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist vom 1. Juli ab zu beziehen.

Neumarktstr. 7.

Neue Wohnung zu 40 Talern ist zu ruhigen Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Dom 6.

Ein kleines Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Vormert 5.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Neumarkt 10.

Kleine anständige Familie sucht zum 1. Oktober Logis zum Preise von 120 bis 130 Mt. Bitte gef. Offerten unter N N in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Freundliche Schlafstelle

offen Branntweinstr. 8.

Freundliche Schlafstelle

zu vermieten Mägerstraße 10.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen Domstraße 7.

Flottgehende Bäckerei

Familie verhältnißmäßig halber billig zu verkaufen. Näheres bei

Carl Siebert, Oberbreitestr. 16.

Materialwaren-Geschäft

zu kaufen oder zu pachten. Offerten unter E K an die Exped. d. Bl.

Mein Gut,

ja. 130 Morgen m. Boden, unweit Merseburg, mit großen Bäumen, überkommenem Inventar, vorzüglich anstehender Ernte, verkaufe bei 25-30 000 Mt. Anzahlung sehr preiswert. Nehme auch außer bar kleines Gut oder gute Hypothek in Zahlung. Näheres durch

Aug. Paatz, Cöthen i. Anh.

Zoosesseln halber verkaufe ich sofort mein

Grundstück mit Laden,

großen Hof mit Torinfahrt und besten Lageräumen unter günstigen Bedingungen. Anzahlung 3-4000 Mt. Offerten unter A M 66 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mk. 750 000

will eine Rentverwaltung auf Acker, auch zur 2. Stelle ausleihen. Zinssuss von 3 1/2 % an. Direkte Offerten unter E L V 10 postlagernd Weimar erbeten.

Kinderwagen

verträglich billig zu verkaufen

Gotthardstraße 40, part.

Gute Speisekartoffeln

empfehlen E. Vogel, Bierstube „Halber Wond“. Einz. a. d. Gasse!

Butterkartoffeln

hat zu verkaufen Emma Nr. 16.

Hausstauben,

mehrere gute Sorten, wegen Aufgabe der Zucht billig zu verkaufen

Halle-Giebichenstein, Reithstraße 10.

Wichtig!

Früh geschlachtet.

Hofschlächtere Ww. Kolbe, Sixtberg 1.

Junger Ziegenbock,

8-10 Wochen alt, reifschick, gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freibank.

Heute Sonntags von früh 8 Uhr ab

Rindfleisch-

Verkauf.

Die Verwaltung.

Fritz Roenneke

aktrenomisiert

Crosseltuche

als bestes Gewebe in Wäsche und Halbkatze für Hemden, Belege und Bettlinder.

Weißer Bettendamaste.

in allen Verhältnissen allerbilligst.

Künstler-

Oelfarben,

Aquarellfarben,

Malutensilien

hält bestens empfohlen die

Neumarkt-Drogerie

Job. Fr. Herrmann-Müller.

Stiefel-

u. Schuhwaren,

alle Sorten nur gut und dauerhaft, große Auswahl billige Preise.

Bestellungen nach Maß und Reparaturen auch schnell.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

A. Hammer

empfehlen zur Heile:

Nußsäde, Zucrinetaschen,

Meisetaschen, Trinkflaschen.

Tapeten,

schöne moderne Muster, empfehle in größter Auswahl.

Ernst Bernhardt,

Markt 26.

Jeder,

der Interesse hat, seine starke Familie zu bekommen, erlährt Näheres unter Z 100 in der Exped. d. Bl. Beantwortung auch unter Gießengasse.

Landwirtschaftliche

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 4. Juni 1904.

Arbeitskalender für den Monat Juni.

Der Landwirt wird in diesem Monat an Arbeit nicht verlegen. Eine Menge Feldarbeit wartet noch vor der Heuernte, welche meistens von Mitte bis Ende Juni stattfindet, je nachdem sich das Wetter eben gestaltet, der Ausführung. Da ist das Behacken und Behäufeln der Kartoffeln fortzusetzen, ebenso werden die Zwischenräume der Möhren, der Rüben und des Mais behackt, denn der Mais wird am besten in Reihen kultiviert und ganz wie eine Hackfrucht behandelt. Auch das erste Hacken des Tabaks muß vor der Heuernte beendet sein. Wo Brache gehalten wird, ist diese zu bearbeiten. Gegen Ende des Monats wird die reine Brache umgebrochen und gedüngt. Sobald der Koppfleck in die Blüte kommt, wird er gemäht, entweder um ihn grün zu verfüttern, oder um ihn zu Heu zu machen.

Alle Geräte und Vorrichtungen zum Ernten und Einfahren des Heues seien in bester Ordnung und ist dann auch diese Arbeit, vorausgesetzt, daß günstige Witterung vorherrscht, bald getan. Schwierig wird dagegen die Heuernte, wenn dieselbe öfter durch Regen unterbrochen wird. Man ist dann häufig genötigt, das halbdürre Futter, welches vom Regen durchnäßt wurde, wiederholt auf Haufen zu legen und auszubreiten und das Trocknen sehr durchnäßten Futters ist viel schwieriger, als dasjenige des frühgemähten. Sehr gute Dienste leistet für solche Fälle das Aufheizen des Heues, was bei der Hechenbereitung fast nicht umgangen werden kann.

Während und nach der Heuernte erfolgt das zweite Behacken der Zuckerrüben; das Begüllen von Kraut und Kohlraben, Käten der Reinsaat; das Nachheuern und zweite Behacken des Tabaks; Verdünnen und Behacken der Cichorie; Verpflanzen der Weberkarden; Ausbrechen des Mitteltriebes bei zweijährigen Pflanzen; Behäufeln und Aussetzen des Mais; die Düngung des Reispfeldes, das Stürzen der Alee- und Alee grasfelder. Das Juniwetter mit seinen häufigen Nieselregungen und Pflanzenkrankheiten, so Rost und Brand zur Folge; Drainage, Vertiefung der Ackerkrume, zweckmäßige Fruchtfolge und Auswahl eines geeigneten Standortes sind die einzigen Vorbeugungsmittel.

Die Wiesen werden nach rer Seimverhung womöglich mit Gülle überführt, um einen üppigen Dehnübertrag zu erzielen. Ein Zusatz von Vergano oder Chilisalpeter ermöglicht, dieselbe über eine größere Fläche zu verbreiten. Das Wässern der Wiesen nach der Ernte kann von größerem Werte sein, wenn trockenes Wetter eintritt und der Wie-

senboden ausbrennt. Man beginnt damit einige Tage, nachdem das Heu abgefahren ist, und zwar an einem dunklen, trübigen Tage und zwar in solcher Stärke, daß die Wiese in wenigen Tagen durch und durch getränkt ist.

Im Hopfengarten erfordert das überhandnehmende Unkraut ein wiederholtes Hacken oder Pflügen. In der Nähe der Stöcke darf aber nur leicht geflegt werden, um die Wurzeln nicht zu beschädigen. Die Erde wird um die Stöcke etwas angehäufelt. Das Anbinden der Ranken an die Stangen muß wiederholt geschehen, ebenso das Ausbrechen der Seitentriebe (Geizen), sobald die letzteren fingerlang sind, bis zur Höhe von 1½ Meter. Die höher stehenden werden belassen, da sie den reichsten Blütenansatz liefern.

Obstgärten. Mit dem Pinzieren der Zwergobstbäume wird fleißig fortgefahren. Wer seine Bäume regelmäßig in Ordnung haben will, sehe alle 14 Tage mit dieser Arbeit nach. Das erfordert Zeit, und wo diese fehlt, pinzieren manche Obstzüchter garnicht, sondern drehen im Sommer den Zweig. Zeit wird freilich damit gespart, aber gedrehte Zweige sehen häßlich aus und das Drehen erfordert eine ziemliche Übung. Ende des Monats beginne man mit dem eigentlichen Formieren gewisser Formen. So werden bei der Pyramide die 5 Etagen zweige der neu zu bildenden Etage an Stäbchen geheftet, damit sie in regelrechtem Abstand und unter richtigem Winkel vom Stamme abgehen. Zu üppig gewachsene Zweige binde man scharfer herunter als schwach entwickelte, um ihren Holztrieb zu mäßigen. Bei Pfirsich- und Aprikosenpflanzern werden die Fruchttruten bogenartig, so daß die Spitze des Zweiges in gleicher Höhe mit der Basis desselben zu stehen kommt, angeheftet; dann bilden sich die Knospen kräftiger aus und das Wachstum läßt nach. In Wänden, wo infolge der Ueberdachung die Wohlthätigkeit des Laues mangelt, überprüfe man Morgens und Abends bei warmem Wetter die Spaliere. Das errichtet sie sehr und haben die Bäume zu viele Früchte angehängt, so schneide man die kleinsten und am ungünstigsten gestellten mit einer Sähere heraus. Junge, nicht frisch gepflanzte Bäume, die im vollen Triebe stehen, gebe man jetzt öfters einen Güllequß. An umgepflanzten Bäumen löse man das Verbandsmaterial, daß es nicht einschneide, und binde den jungen Edeltrieb, den leicht ein auffliegender Vogel abbrechen kann, an ein kleines Stäbchen an. Auch mit dem Dükieren kann begonnen werden, zuerst Birnen, dann Äpfel. Wo schon wurstförmiges Obst fällt, lese man es auf, um die Obstmaden nicht weiter zur

Entwicklung kommen zu lassen. Abgefotten gibt es ein gutes Vieh-, besonders Schweinefutter und später, wenn es schon größer ist, können wir es zum Apfelsmus noch gut unter Zusatz von Zucker in der Küche verwenden.

Gemüsegarten. Das Käten, Behacken, Häufeln und Begießen der Beete ist die Hauptarbeit dieses Monats. Leergewordene Beete werden wieder bepflanzt. Von den verschiedenen Gemüsesorten macht man noch kleine Ausläufer. Gewürzpflanzen werden in der Blüte abgeschnitten und im Schatten zum Trocknen aufgehängt. Das Spargelstechen muß mit Ende des Monats aufhören. Junge Spargelbeete müssen fleißig behackt und bewässert werden. Ausfaat von Winterendivien, frühem Winterrettich. Der Sommerendivie wird zum Bleichen gebunden.

Im Juni säen wir den schmackhaften Winterrettich aus. Eine Karottensaat nehme man alle 3-4 Wochen vor, denn die Karotte schmeckt wie Oberkohlrabi am besten im jungen Zustande. Mo nicht zu viel, aber öfters ansäen! Auch Buschbohnen und Erbsenausläufer werden fortgesetzt. — Bei trockenem Wetter erfordert das Gießen viel Zeit. Kohlgewächse, am meisten Corbiol, Raud, Sellerie, Mangold wollen sehr viel Wasser, auch für einen alle 10-14 Tage gereichten Güllequß sind sie sehr dankbar. Erbsen, Bohnen, Spargel gieße man aber nur ausnahmsweise bei starker Trockenheit während der Blüte. Daneben aber wird der Boden gründlich durch Hacken gelockert und das dabei umgehackte Unkraut herausgehoben. Bei Stangenbohnen leite man die sich bildenden Triebe an die Stütze. Achtung bei Gewittern, rechtzeitige Sicherung bei drohendem Hagelschlag durch Zudecken der Glashäuser und Mistbeetkästen.

Ziergarten. Wege und Rasenflächen sollen jetzt in bester Ordnung sein. Die Pflanzung pflanzter Sommerblumen wird beendet, ebenso die Bepflanzung der blühenden Gruppen. Die Stauden der abgeblühten Frühjahrsbeete werden nach dem Ausnehmen gepulst, geteilt und dann auf Reservebeete gepflanzt. Wer sich für Teppichbeete begeistert, der pflanze dieselben jetzt. In größeren Gärten legt man in diesem Monat möglichst auf „warmem Fuß“ eine Blattpflanzengruppe an, unter Verwendung von Niesensant, Rizinus, Mais, großblättrigen Nachtschatten, Niesentabak und anderen. In kleineren Gärten pflanzt man hier und da eine oder die andere dieser Pflanzen freistehend in den Rasenteppich. Blühende Stauden sind erforderlichenfalls aufzubinden, abgeblühte Stängel abzuschneiden, wenn die Ernte von Samen nicht beabsichtigt wird. Syacinten, Tulpen,

Anemonen und andere Blumenzwiebeln müssen, wenn die Blätter welken, herausgenommen, trocken, schattig und luftig ausgebreitet, dann gereinigt und trocken aufbewahrt werden. Beete mit Stiefmütterchen, Bellis, Myojotis usw., welche jetzt verblühen, werden abgeräumt und frisch bepflanzt mit Sommerblumen, Blattpflanzen, Topfgewächsen usw. Auszusäen sind jetzt in kalte Mistbeete, Töpfe, Schalen oder Käpfe unter Glas alle zwei- oder mehrjährigen Pflanzen (Stauden), ebenso Cinerarien und chinesische Primeln, welche indessen einer besonders regelmäßigen Feuchtigkeit und des Schattens bedürfen. Im Frühjahr gemachte Aussaaten von Topfpflanzen werden in Töpfe, solche von Stauden ins freie Land gepflanzt. Ende dieses Monats kann auch mit dem Absetzen der Nester begonnen werden. Die Aussaaten und jungen Pflänzchen sind rechtzeitig zu lüften und zu schattieren. Auch fährt man fort, den Rasen zu mähen und zu walzen.

Zimmergarten. Die dauerhaften Zimmergewächse sollen nun alle im Garten oder auf den Blumenbrettern vor den Fenstern aufgestellt sein. Je nach Witterung, zu Anfang oder Mitte des Monats, werden dann auch die besseren Zimmerpflanzen, so Palmen, Gummibäume, Blattbegonien, Draecenen, Farne u. a. ins Freie gebracht, und zwar an geschützte, mehr oder weniger beschattete Standorte, an denen durch öfteres Spritzen eine möglichst feuchte Luft zu erhalten ist. Das Gießen der Topfgewächse erfordert jetzt viel Zeitaufwand und Gewissenhaftigkeit. Pflanzen, die jetzt erst abgeblüht, so Azaleen, Azazien, getriebene Topfkroten u. a. werden zum erstenmal, die früher verpflanzten, raschwüchsigen, bereits gut durchwurzelten Topfgewächse, zum zweitenmal verpflanzt. Man sät in flache Saatgefäße chinesische Schlüsselblumen, Pantoffelblumen und Cinerarien, die nach dem Auslaufen zu vereinzelnd und dann in kleine Töpfchen mit reiner Mistbeeterde nebst Sand zu verpflanzen sind. Für den nächstjährigen Frühlingsschlösser des Zimmergartens werden Goldlack, Herbst- und Winterlekyonen in Holzstischen oder auf Saatbeete ausgesät, dann auf gut gegrabene Beete vereinzelt (pikiert) und im Herbst in Töpfe gepflanzt. Auch Margaretennelken können jetzt gesät werden, sie blühen dann bei richtiger Behandlung im Spätherbst.

Viehhaltung. Die Ställe sind rein zu halten und die Tiere gut zu putzen. Infolge der Grünfütterung ist gut zu streuen. Den Schweinen ist die Möglichkeit zum Baden oder Sielen zu gewähren. Die Schafe werden gewaschen und später geschoren. Arbeitssperde führt man am Abend in die Schwemme. Dabei ist zu beachten, daß die Tiere nicht vollgefressen sind. Gegen die lästigen werdenden Fliegen und Bremsen wende man bei Zeiten alle Hilfsmittel: Fliegenetze ei Pferden, Gitter an die Stallfenster, Einreiben mit Bremsenöl usw. an. Bei Nacht läßt man die Stallfenster offen, um der frischen Luft ungehinderten Zutritt zu lassen. Den etwa noch verenden Zuchtfaunen lasse man sorgsame Pflege und Fütterung zufommen. Die bei der Ernte verwendeten Tiere schone man bei großer Hitze, lasse es an der nötigen Tränke und Futter nicht fehlen eingedenk des Wortes: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes.

Geflügelzucht. Die Vegetätigkeit der Hühner läßt im Juni etwas nach. Bei warmer Witterung ist das Aufstellen von frischem Trinkwasser und bei Hühnern, die in geschlossenen Stöcken gehalten werden, das

Verabreichen von Grünfutter unerlässlich. Die im März ausgefallenen Klüden werden jetzt gejonert in Zucht- und Masttiere. Alle jetzt noch ausfallende Bruten füttere man später auf Mast. Enten läßt man überhaupt nicht mehr brüten.

Bienenzucht. Da der Juni in den meisten Gegenden der eigentliche Schwarm- und Volltrachtmonat ist, ist die größte Aufmerksamkeit auf das Treiben der Bienen bei schönem Wetter zu richten, um abgehende Schwärme fassen zu können. Die jetzt flüchtenden Schwärme sind die besten, weil sie härter sind als die vielleicht schon im verfloffenen Monat gekommenen. Die zur Aufnahme bestimmten Wohnungen müssen fürsältig gereinigt und geschwefelt sein. Auch reibt man dieselben gern mit Melisse ein, da den Bienen dieser Geruch besonders angenehm ist, und sie solche Wohnungen nicht gern wieder verlassen, wie dies bei Schwärmen manchmal vorkommt. Der Kofst muß bereits mit Wabenanfängen versehen sein. Ist die Honigweide eine anhaltend gute, so daß es den Bienen bald an Raum und leeren Zellen gericht um den Honig abzugeben, so öffne man das Honigmagazin oder setze einen Honigraum auf, denn die Bienen sind jetzt mehr geneigt gegebene Räume auszubauen als später, wenn die Trachtzeit den Höhepunkt überschritten hat, und die Witterung eine anhaltend trockene ist. In diesem Monat zeigen sich leider auch die Feinde der Bienen tätig. Vor allem sind es die Wachsnoten, die schnell in den Stöcken überhand nehmen, das Wachs zerstören und untauglich machen. Deshalb sehe man die leeren Wachstafeln jetzt fleißig nach und entferne die etwa darin enthaltenen kleinen Wotten. Ueberflüssige Wachsabwaben schneid man am besten, indem man dieselben bei starken Wässern in leere Räume hängt, da die Bienen selbst dieselben mit großem Eifer reinigen. Auch kann man sie in ganz leere Wohnungen hängen, die von einzelnen Spurbienen häufig besucht werden. Je später ein Schwarm im Monat erscheint, um desto stärker muß er sein, wenn er sich noch seinen Wintervorrat eintragen soll. Wer in diesem Monat Honig schleudert, nehme nur bedeckte Rähmchen oder doch solche, die wenigstens Dreiviertel bedeckt sind.

Fischzucht. Der Angler besolge die gleichen Regeln wie zu Ende Mai. Das Beschicken der Futterplätze wird fortgesetzt. Der Fang ist am ergiebigsten bei feuchtem Wetter und wenn es oft gewittert. Man fördert mit kleinen Zunftkäfern, den roten Käfern an der wilden Rose, den Käfern und Würmern an den Weiden und Erlenblüten, mit Fleischwürmern die kleinen Fische, mit Blut Rotauge, Bräsen, Barbe mit Kirichen, mit Regenwürmern Aal und Barsch mit kleinen Fischen Hechte, mit Fliegen, Insekten Heuschrecken die Forelle.

Jagd. Der Juni eröffnet die eigentliche Rehjagd und heißt dieserhalb auch der Firsch- oder Rehmonat. Das Rehwild tritt um diese Zeit auf die ämungsreichen Waldblößen, auf junge Getreidesaat und mit Vorliebe auf Aesfelder, welche an Gehölze angrenzen und ist es daher für den Jäger geraten, an solchen Orten des Morgens und des Abends seinen Anstz zu nehmen. Am Abend passe der Jäger mindestens von sechs Uhr ab bis gegen Ende Blüchsenlicht, was bald nach 9 Uhr sein wird, des Morgens sind die geeigneten Stunden zum Anstz von 4 Uhr bis 7 Uhr. Im Monat Juni sehen auch noch viele Geisen, die später zum Beschlag gekommen sind und hat der Jäger auf

größtmögliche Ruhe im Revier zu sehen. Den Fischen, die die Restfische reifen, hat er tunlichst zu Leibe zu gehen und ganz besonders hat er die auf die Blößen ausführenden Wechsel des Rehwildes nach der tüchtigen Drahtschlinge des Wilderers abzuspüren, die dieser besonders im Monat Juni, wo alles dicht und undurchsichtig belaubt ist, auf Rehe stellt.

Tränken der Pferde.

Leider ist noch immer die Ansicht verbreitet, man dürfe Pferde vor dem Füttern nicht tränken. Unbedenklich trinkt gegenwärtig der erhaltene Soldat während des Marches, kein Mensch findet es auffällig, wenn ein Hund nach schnellem Laufe zur nächsten Trinquelle eilt, während es bei Pferden vielfach noch als überaus bedenklich erachtet wird, sogleich nach anstrengender Arbeit Wasser zu verabreichen. Kommt nun ein solches Tier nach schwerer Arbeit nach Hause, so wird ihm das trockenste Futter vorgeschüttet, statt eines frischen Trunkes, obgleich der Körper des Tieres einen Wasserverlust durch Verbrennung und Schweiß erlitten hat, der sich auf viele Pfunde beläuft. Nun ist aber gerade bei Pferden die Verdauung des Futters in hohem Grade abhängig von der Speichelabsonderung. Während dieselbe beim Menschen auf 500—800 g pro Tag geschätzt wird, scheiden Pferde 40 kg, Rinder bis 60 kg Speichel täglich aus. Man kann sich also denken, wie bei großen Wasserverlusten des Körpers diese Speichelabsonderung, und damit die Verdaulichkeit des Futters Einbuße erleidet. Kein Wunder, wenn die Tiere dann schlecht fressen, an Unverdaulichkeit usw. leiden und bei dem besten Futter abmagern. Selbstverständlich sind auch hier die Extremes zu vermeiden. Ein überhitztes Pferd soll nicht gleich eiskaltes Wasser in großen Quantitäten trinken. Man gebe daher in solchen Fällen das Wasser immer etwas verschlagen und mit einigen Säbden Kleie untermischt. Es sind über den frallichten Gegenstand zahlreiche Versuche von praktischen Landwirten, Tierärzten usw. angestellt worden, nach deren Resultaten durchweg das Tränken vor dem Füttern empfehlend wird.

Reinigung der Geflügelstallungen.

Es kann nicht oft genug hervorgehoben werden, daß eine häufige und gründliche Reinigung der Geflügelställe sowie der darin befindlichen Geräte usw. unbedingt erforderlich ist, wenn man die Geflügelzucht rationell betreiben will. Vergißt man, den Kampf gegen das im Stalle und in den Nestern sich sammelnde und schnell ins Unglaubliche anwachsende Ungeziefer (Milben oder Läuse) energisch durchzuführen, so ist nicht mehr daran zu denken, daß das Geflügel kräftig und gesund in den Winter eintritt. Daher sorge jedermann dafür, daß kein Hühnerstall frei sei von diesen Schmarozkern, den größten Quälgeistern der Hühner. Die Kosten sind sehr gering, der Nutzen aber, den das dankbare Huhn bringt, ist ein großer. Leicht ist eine Reinigung des Stalles auszuführen, wenn Fußboden, Wände und Decke glatt verputzt sind und keine Ritzen und Fugen als Schlupfwinkel für Milben und Läuse sich vorfinden. Daher ist auf eine derartige Beschaffenheit des Stalles bei der Anlage neuer Geflügelställe großes Gewicht zu legen. Ferner sollen die Sitzstangen eine möglichst glatte Oberfläche besitzen; etwaiae in denselben vorhandene Ritzen sind gleich mit dicker Kalf-

milch usw. auszufüllen. Nachdem der Dünger entfernt ist, werden Decke und Wände des Stalles mit Kalkmilch zweimal überstrichen. Empfehlenswert ist es, in jedem Eimer Kalkmilch 300 g Creolin zu schütten, und mit dieser Mischung das Überstreichen der Wände des Stalles vorzunehmen. Der Fußboden wird mit Wasser gereinigt und dann gleichfalls mit der Kalkmilch-Creolin-Mischung überall besprengt. Auch die Innenseite der Tür und die Stützstangen werden mit dieser Lösung bestrichen. Die Nester sind gründlich mit heißer Sodaaugung abzuwaschen, Drahtnestroster kann man langsam durch ein kleines Strohflecht ziehen. Schön gefäubert und erhellt durch den frischen Kalkanstrich ist der Geflügelstall den Tieren ein angenehmer und gesunder Aufenthaltsort.

Bearbeitung der Kartoffelfelder.

Sobald die Kartoffeln im Keimen soweit vorgeschritten sind, daß man an einzelnen Stellen die ersten Blätter die Erdoberfläche durchbrechen sieht, ist mit einer leicht gehenden Egge quer über die Reihe zu eggen. Das hat einmal den Zweck, etwa vorhandenes und im Auflaufen begriffenes Unkraut zu vernichten und andererseits die Kruste des Bodens zu brechen und den Kartoffelpflanzen Licht und Luft zuzuführen. Dieses Eggen muß jedoch sehr vorsichtig ausgeführt sein, damit nicht durch die Finken zu viele Kartoffeln aus dem Boden gerissen werden. Ist dies der Fall gewesen, so müssen die obenaufliegenden Kartoffeln wieder eingelegt werden. Sobald die Kartoffeln mit allen Blättern den Boden durchbrochen haben, sind die Reihen bei Anbau im Kleinen mit der Hand zu hacken. Ungefähr 10—14 Tage später sind die Stauden das erste Mal mit der Hand oder mit dem Häufelzug zu behäufeln. Bei ganz leichtem Boden, der bei öfterer Bearbeitung die Kartoffelfurchen zu sehr austrocknen läßt, ist das einmalige Behäufeln genügend, wofür nicht gerade ein ausnahmsweise nasses Jahr ist. Auf schwerem bindigem Boden hingegen ist das Behäufeln ein- oder zweimal zu wiederholen, jedesmal zu etwas größerer Tiefe. Sollte der Acker nicht genügend locker sein, so tut man gut, nach dem ersten Behäufeln den Untergrundhaken gehen zu lassen.

Die Pflanzen des Tabaks.

Die Tabakspflanzung geschieht meistens Ende Mai bis Mitte Juni und zwar dann, wenn die Blätter der Seelinge 5 bis 6 Zentimeter lang sind und der Boden feucht genug ist. Ein frühzeitiges Sezen, d. h. schon in der zweiten Hälfte Mai ist dem späteren Sezen vorzuziehen, da die Pflanzen sicherer gedeihen und die Qualität in der Regel besser wird, denn die Pflanze profitiert mehr von der Sonnenwärme. Der Tabak liebt am meisten einen humosen, lockeren und kalkhaltigen Lehmboden. Auf schwereren, narkalen Tonböden gedeiht er mangelhaft und leidet auch auf diesen ein schlecht brennendes Blatt. Bei genügender Düngung kann der Tabak aber auf leichten Sand- und Kiesboden noch gute Erträge liefern. Hinsichtlich der Fruchtfolge stellt der Tabak keine besonderen Anforderungen, dagegen verlangt er einen sorgfältig vorbereiteten, auf pulverisierten Boden. Von besonderer Bedeutung ist die Düngung, welche auf die Güte und Brennbarkeit des Tabaks einen guten Einfluß ausübt. Eine Düngung mit gut verrotten Mist im Herbst oder im

zeitigen Frühjahr sagt dem Tabak am besten zu. Die zu reifen Stickstoffdünger wie Nitratdünger, Schaf- und Pferdemit sind zur Tabakdüngung nicht beliebt, weil sie ein schlecht brennendes Blatt erzeugen. Ähnlich wirkt auch der Chilisalpeter und das schwefelsaure Ammoniak, weshalb auch diese in härteren Gebieten nicht angewendet werden dürfen, wenn man eine bessere und leicht verkäufliche Qualität produzieren will.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Das Alter einer Kuh und die Zahl der von ihr gebrachten Kälber pflegt man an der Zahl der Ringe zu beurteilen. Während jeder Trächtigkeitperiode bilden sich röhrenartige Hornringe, weil das weibliche Tier erhebliche Stoffmengen zu Gunsten des Fötus hergeben muß. Nach jeder Trächtigkeit findet wieder eine Mehrproduktion von Horn statt, und so entsteht, da jede folgende Trächtigkeit diese wieder unterbricht, ein wallartiger Ring. Da die Kühe im Alter von 1½—2½ Jahren zum ersten mal trächtig zu werden pflegen, so entsteht der erste röhrenartige Ring im Alter von zwei Jahren oder im dritten Jahre. Man hat somit auch einen ungefähren Anhalt für die Bestimmung des Lebensalters des Tieres. Für die ersten Lebensjahre der Kuh kann man letzteres genauer an den Schneidezähnen beurteilen, denn die Janggen-Schneidezähne wechseln in der Regel mit 18 bis 20 Monaten, die inneren Mittelzähne mit 2 bis 2½ Jahren, die äußeren Mittelzähne mit 2½ bis 3 Jahren und die Eckzähne mit 3½ bis 3¾ Jahren.

Ventilation im Schweinestall. Eines der gewöhnlichsten Mittel, um eine Ventilation herzustellen, besteht darin, daß man in den Seitenwänden des Stalles, nahe an der Decke, runde oder vieredrige Öffnungen von ca. 15 Ztm. anbringt, welche man mit Klappen oder Schiebern versehen, um sie gänzlich schließen zu können. Bei dieser Art der Lüftung hat man jedoch im Winter sehr häufig kalte Stallungen und man wendet daher, weil zweckentsprechender, feinstreichte Luftkanäle oder Dunstrohre an, die ausgezeichnet wirken, sofern sie richtig konstruiert sind. Das erste Erfordernis für dieselben ist, daß sie hoch u. eng sind, damit ein lebhafter Luftzug stattfindet. Ferner sollen die Röhren aus einem Material bestehen, das ein schlechter Wärmeleiter ist, damit ein Temperaturunterschied zwischen der im Kamin befindlichen und der das Kamin umgebenden Luft besteht. Man nimmt am besten Steingutrohre und umwidelt sie mit Stroh. Die Anlage einer großen Röhre anstatt mehrerer kleiner erscheint mitunter wenig erspriechlich, da nicht selten Fälle vorkommen, wo die Luftströmung umgekehrt eintritt, d. h. es dringt kalte Luft durch diese Schächte in den Stall herab und sie müssen geschlossen werden. Außer diesen Röhren sind aber die Zugänge für die frische Luft nötig und man wird daher einige durch Klappen verschließbare Zuführungsröhren in den Mauern anlegen, jedoch unbedingt so, daß die Tiere nicht einem Luftzug ausgesetzt sind, oder von einströmender kalter Luft getroffen werden.

Brüten der Hühner auf dem Erdboden. Es ist bekannt, daß brütende Hennen am liebsten auf freier Erde unter irgend einem Strauch oder Gebüsch brüten, und daß solche, gewöhnlich ganz heimlich bewerkstelligte Bruten den besten Erfolg haben. Gleich günstige Erfolge werden bei dem gewöhnlichen Brutverfahren in den Nestern selten erzielt, was einzig und allein daher kommt, daß das innere unter der Eierchale befindliche Häutchen durch die Brutwärme förmlich pergamentartig zusammenzudrückt, so daß das schwache Küchlein nicht imstande ist, es zu durchstoßen, folglich ersticken muß. Diesem Uebelstande abzuwehren, wendet man verschiedene Mittel an; man legt z. B. frisch abgestochene Nadeln in das Nest unter das Stroh, oder besprengt die Eier zuweilen mit lauem Wasser. Das sicherste Mittel besteht aber darin, daß man einfach die Natur nachahmt und in einer ungeheuren Schärfe, einem Schuppen

oder sonst geschlitzten Röhre einige Schaufeln Erde aufgräbt, etwas Stroh oder Heu in die Öffnung legt und die Eier darauf ausbreitet. Durch die hier Erde innenwohnende Feuchtigkeit wird die Austrocknung des erwärmten Häutchens durch die Brutwärme verhindert und die untergelegten Eier werden, wenn überhaupt befruchtet, sicher auskommen.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4166 Rind., 1315 Ralb., 12657 Schafe, 10255 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht*) in Mark (bzw. für 1 Pfund in M.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt, 16—70; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61—67; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58—60; 4. gering genährte jeden Alters 55 bis 58; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 64—68; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60—63; 3. gering genährte 53—60. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt, 60—62; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56—58; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 50—55; 5. gering genährte Färsen und Kühe 45—49. — Kälber: 1. feinste Mastfälscher (Vollblutkälber) und beste Saugfälscher 81—86; 2. mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 72—76; 3. geringe Saugfälscher 56—66; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 52—60. — Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern 68—70; 2. ältere Mastlammern 61—67; 3. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Werkstoffe) 55—59; 4. vollreiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — — — — — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49—50; 2. fleischige 47—48; gering entwickelte 41—46; 4. Saunen 42—43. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft verlief anfangs ruhig, zum Schluß langsam; es bleibt etwas Ueberfland. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Ware ruhig, in mittlerer und geringer Ware langsam. Der Handel mit Schafen war zu Anfang reger, zum Schluß langsam; es bleibt ein guter Teil Ueberfland. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich geräumt.

Butterhandel.

Wochenbericht von Gust. Schulke & Sohn, Berlin C. 19.

Butter. Die rege Frage, welche sich seit Anfang der Woche nach allen Sorten Kofbutter zeigte, hielt unverändert an. Zu den für die jetzige Jahreszeit verhältnismäßig niedrigen Preisen ist der Konsum allgemein größer geworden, auch machte sich ein besserer Bedarf, sowohl hier wie in der Provinz geltend. Die Zufuhren waren recht belagreich, auch von Rußland und Dänemark trafen größere Sendungen ein. Nachdem jedoch der Bedarf gebedt war und von Hans-

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter. Die Zufuhren waren gestern sehr klein und konnten zu unveränderten Preisen begeben werden. Bei der jetzt beginnenden allgemeinen Grasbutter-Periode und der sehr günstigen Witterung dürften in den nächsten Tagen große Zufuhren zu erwarten sein, billige Preise zur Förderung des Absatzes werden daher notwendig sein.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter la Qualität M. 103—106, IIa Qualität M. 98—103.

Schmalz. Eine Preisveränderung ist nicht eingetreten, auch Kaufkraft ist noch dieselbe.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam M. 39,50—40,00, amerik. Tafelschmalz Borussia M. 41,00, Berliner Stadtschmalz Krone M. 41,50, Berliner Bratenfälscher Konblume M. 45,— in Tierces, bis M. 47,—.

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.



burg mattere Berichte gemeldet wurden, schließt auch unser Markt ruhig.

Schmalz. Die Berichte von den amerikanischen Märkten lauten schwach bei etwas nachgebenden Preisen. Hier läßt der Absatz recht zu wünschen, es besteht auch für spätere Termine wenig Kauflust.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission: Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia. M. 103-106, IIa. 100-104, IIIa. 96-100, abfall. 92-96.

Preisnotierung für Schmalz.	
Schmalz, Prima Western 17% Tara	M. 39 1/2 - 40
„ reines in Deutschland raffiniert	„ 41 1/2 - 42
„ „ „ „ „	„ — 41
„ Berliner Braten-Schmalz	„ 45 - 47
Russische Fett, in Amerika raffiniert	„ — 38
„ „ Deutschland „	„ — 37

Futtermittel.

Hamburg, Originalbericht von Cölte und Gienann.

Krautfuttermittel: In der abgelaufenen Woche ist ein Preisrückgang nicht zu verzeichnen; im Gegenteil, es scheint die festere Stimmung des Getreidemarktes auch lebend auf das Geschäft in Futtermitteln einzuwirken. Die ausländischen Märkte zeigten ebenfalls keine Veränderung.

Neuzeitige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels	Gewicht Fuhren	Preis	
		von	bis
Sogen. v. Antisque-Erdnussfuchsen	47 8	13,30	14,50
„ v. Antisque-Erdnussfuchsenm.	47 8	13,80	14,30
„ haarf. Marceller Erdnussf.	46 7	11,30	11,90
Deutsches Erdnussfuchsenmehl	46 7	12,20	12,60
Ensaftetes und dopp. gesiebtes Baumwollsaatmehl	49 9	13,20	13,60
Doppelt gef. Texas-Baumwollsaatmehl	49 8	12,90	13,10
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	12,50	12,80
Baumwollsaatfuchsen	46 8	12,60	13,00
Reisfuttermehl, Orig. Liebig's	80 10	25,00	26,00
Deutsche Palmkernfuchsen	17 7	10,10	10,50
Deutsches Palmkernschrot	18 2	9,20	9,50
Indischer Cocosbruch	19 13	12,70	13,00
Cocosfuchsen	19 9	10,70	12,80
Sesamfuchsen	38 11	11,20	12,10
Rapsfuchsen	31 9	9,30	11,50
Deutsche Leinfuchsen	29 8	11,80	12,30
Hamburger Reisfuttermehl	12 12	7,90	8,30
Soja helle amerik. Maisölsfuchsen	24 10	11,30	11,70
Gewaschene Bierreber	23 8	10,10	10,40
Getreideschlempe	30 10	11,70	12,00
Malzkeime	25 3	9,20	9,60
Grobh. gesunde Weizenkleie	17 4	8,50	8,90

Die Preise gelten für Socoware per 100 Kgr. ab hier bezw. ab Harburg a. S. in Waggonladungen.

Hamburg, Bericht über den Deutschemarkt von Agnew & Co.

Es steht an Kauflust, und das Geschäft liegt daher still. Da das Angebot aber auch nicht dringend ist, können sich die Preise behaupten.

Erdnussfuchsen und Mehl. Die Lage ist ziemlich unverändert. Greifbare Ware ist reichlich vorhanden, während der Absatz schleppend ist. Die Preise sind daher auch gedrückt. Für Herbst- und Winterlieferung kommt nur wenig Angebot zu höheren Preisen von Marzelle, weil die Fabriken den größten Teil ihrer Produktion im voraus verkauft haben, und die Stimmung für diese ferneren Sichten ist daher auch in unsern Märkten als fest zu bezeichnen.

Preis: 115-142 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Das Angebot ist unbedeutend und bezieht sich meistens auf Ware von weniger hohem Gehalt, während das hochprozentige Mehl außerordentlich knapp ist und verhältnismäßig teuer bezahlt wird. Für Herbst und Winter wird fast noch garnichts angeboten.

Preis: 128-139 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Roskoshuchen. Es wird wieder etwas mehr Ware angeboten; die Preise sind unverändert.

Preis 115-128 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Amerik. Maisölsfuchsen. Die Forderungen sind etwas niedriger, es besteht aber trotzdem wenig Interesse für dieses Futtermittel, was hauptsächlich

Benachrichtigter Redakteur: Paul Better, Berlin O.

feinen Grund darin hat, daß die Ware fast regelmäßig mehr oder weniger verschimmelt ankommt.

Preis: 115-120 M. für 1000 kg ab Hamburg. Palmsuchen. Die Nachfrage ist im allgemeinen gering, da greifbare Ware aber immer noch knapp ist, können sich die höheren Preise behaupten.

Preis: 103-106 M. für 1000 kg ab Harburg. Leinsaatfuchsen u. Mehl. Die Marktlage ist unverändert.

Preis 120-128 M. für 1000 kg ab Hamburg. Reisfuttermehl. Das Geschäft liegt ruhig, die Preise sind etwas zurückgegangen.

Preis: 84-92 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Ahrens.)

Wir notieren heute: Marceller sog. haarf. Erdnussfuchsen per 50 Kgr. M. 6,10-7,35, Erdnussfuchsen-Mehl, doppelt gesiebt und gereinigt M. 6,50-7,50, Erdnussfuchsen-Schrot M. 6,60-7,60, Baumwollsaatfuchsen M. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanisches M. 7,00-7,20, do. doppelt gesiebt und ensaftet M. 7,20-7,40, Sesamfuchsen M. 5,75-6, Rotsfuchsen M. 5,75-6,00, Palmkernfuchsen M. 5,60-5,75, Sonnenblumenfuchsen M. 6,50-6,75, Rapsfuchsen M. 4,80-5,30, Leinfuchsen M. 6,25-6,50, Cleveland Leinsaatmehl M. — Hanfsuchsen M. 4,50 —, Malzkeime, getrocknete M. 5,25, Getreideschlempe, getrocknete M. 5,50 —, Rangoo-Weisfuttermehl M. 4,75 bis 5,00, amerik. Weisfuttermehl der Viebig-Comp. M. 12,00 —, amerik. Weis-Mais —, Weis-Schrot grob oder fein —, Weismehl —, Weis, ölsfuchsen M. 6,50 —, Roggenkleie M. 4,70-5, Weizenschalen 4,50-5, —, Rhosporaurer Futtermehl M. 10, —, Weisfuchsen, getrocknet und gepreßt für Sunde und Gefäß M. 13,50, Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Kgr. teurer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord/bahnfrei Stettin. Actio Kaffe.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht v. A. Weg & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Mit Ablauf der Berichtswache dürfte die diesjährige Frühjahrssaison in Sämereien beendet sein und das Sommerlaab-Geschäft begann unter für die Landwirtschaft recht günstigen Verhältnissen, da die äußerst fruchtbare Witterung in vielen Gegenden die Ausfaat von Grünfuttermitteln entbehrlich macht und so war die Nachfrage für Grünfuttermitteln auch tatsächlich noch nicht allzu bedeutend. Andererseits veranlaßte gerade die schöne Witterung noch manchen Landwirt zur Ausfaat und Nachfaat resp. Ausbesäuerung seiner Weiden, Weiden und Gartenanlagen, so daß sich die für diese Zwecke gebräuchlichen Klees- und Gräserarten, einer für diese Zeit selten größeren Verwendung erfreuten. Von Gründungsarten erzielten nur Lupinen größere Umsätze. Zur weiteren Orientierung bitten unsere inhaltsreichen illustrierten Hauptkataloge zu verlangen; dieselben stehen ebenso wie bemusterte Offerten aller land-

wirtschaftlichen Saaten unter Garantie für Keimkraft, Reinheit und Keimfähigkeit stets prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten, solche bei Bedarf zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Keimfreiheit und der procentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Kollée Freiein von amerikanischer, italienischer und südfranzösischer Weimischung ab unterm Lager:

Kollée, inländische seidefreie Saaten 55-66, Bullenflée, seidefrei, 70-78, Weisflée, seidefrei, 55 bis 80, Schwed. Kle, seidefrei, 45-55, Rundflée, seidefrei 35-45, Gelbflée seidef. 15-19, Orig. Prod. Luzerne, seidefrei 60-68, Ungarische Luzerne, seidefrei, 60-66, Piemontinische Luzerne, seidefrei, 60-66, Sandluzerne, seidef., 62-68, Incarnatflée 19-21, Botsfarflée echt 38-42, Sparaflée 15-17, Schotenflée 66-75, Fioringras 23-38, Weizenschulzschwanz 60-66, Preis Gerudgras 25-28, Franz. Raigras 52-60, Weiße Erbsen 13-16, Kammergras 90-100, Knaulgras 40-54, Schaffschwingel 16-20, Weizenschwingel 24-28, Roter Schwingel 38-42, Sonigras 16-24, Engl. Raigras 17-20, Ital. Raigras 17-20, Rohrglanzgras echt 155-160, Timothee 18-23, Halmrispengras 98-110, Weizenrispengras 44-52, Gemeines Weispengras 92-100, Ceradella 6 1/2-8, Lupinen 5 1/2-6 1/2, Samenwidien 17-21, Weizenschulz 7 1/2-8 1/2, Weizen 7-8, silbergr. Buchweizen 9-10, brauner Buchweizen 9-9 1/2, Saatseu 10-13, Leinbrotter 12-14, Weizenspörgel 10-12, Gelbe Saaterbren 8-10, Zudehsirle 11 1/2-12, Fiederzahnmais, virgin. 8 1/2-9, Kunkeln, verbesserte größte gelbe oder rote Edendorfer Weizen, Elite-Dual. 30, Kunkeln, gelbe oder rote Oberdorfer 26, Kunkeln, rote Mammut 23, Kunkeln, gelbe Leutewiger 26, Kunkeln, Selected Giant Long Red, Orig Saat 29, Kiefern, je nach Keimfähigkeit 150-180, Früchten 75-90, Alles per 50 Kgr.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Max Sabersky wird uns gemeldet:

Der Markt für Kartoffelfabrikate war in dieser Woche ganz leblos und sind Preise niemals nominell zu bezeichnen.

Es sind zu notieren:

Ia Kartoffelstärke M. 21,50-22,00, Ia Kartoffelmehl M. 21,50-22,00, II Kartoffelmehl M. 17,00 bis 18,50, Feuchte Kartoffelstärke Fruchtbarkeit Berlin und Frankfurt a. Oder M. —, Gelber Syrup M. 25,50-26,00, Cap-Syrup M. 26,00-26,50, Export-Syrup 27,00-27,50, Kartoffelgelberkel M. 23,50-26, Kartoffelzucker cap. M. 26,00-26,50, Rum-Couleur M. 37-38, Bier-Couleur 36-37, Dextrin gelb und weiß Ia M. 27,00-27,50, Dextrin fet. M. 24,00-25,00, Saltsche, Schleifische 37,00-39,00, Weizenstärke f. f. M. 34,00-36,00, Weizenstärke großf. M. 36-37, Weizenstärke Straßler M. —, Weizenstärke Stiden M. 45-47, Schabestärke M. 31-33, Ia Weizenstärke M. 30-31.

Alles p. 100 kg ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 kg.

Ämtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.		Nettische, v. Schd.		Fische.	
Zuländisches.					
Kartoffeln, blaue p. 50 kg	—	do. bayrische St. 100	10-18	Lebende Fische 50 kg	92-100
runde, weiße	2,20-2,40	do. Dresd. p. Schdb.	3	Hechte	—
neue runde weiße	—	Rohkräben p. Schod	2-3	do. groß	—
Magnum bonum	2,40-2,50	Waldfmeister, p. Mandel	0,20-0,30	do. Jander	—
rote, Daberger	2,40-2,50	Nabunzen, p. 1/2 kg	0,10-0,20	Bars	—
Porree, p. Schod	0,30-0,50	Kabischen, p. Schd.-Bd.	0,50-0,80	Schleie	127-130
Weerrettich, p. Schod	12-14	do. Dresd.,	—	do. Klein.	170
Gr. Petersilie, p. Sch.-Bd.	—	do. Hamb.,	4,50-5,00	Bleie	—
do. Wurzel p. Rippe	—	Mocheln, p. 1/2 kg	0,10-0,25	Bunte Fische	—
p. Schodbund 3-4,00	—	Salat, p. Schod	1,50-2,00	Kale, unsortiert	86
kleine (Zuh. ca. 3-4 Sch.) p. R.	0,75	Gubener	0,50-0,70	do. groß	116-123
große („ „ „ „ 2 Sch.) „	1,70	Rohkrabi p. Schod	1,25-1,60	do. mittelgroße	118-121
Sellerie, p. Schod	5-16	Kohlrabi, bayr., p. Kopf	0,20	do. große	—
Sellerie, Pom. p. Schd	—	Spargel, I p. 1/2 kg	0,30-0,40	do. matt	—
Schnittlauch, 100 Bund	1,50	„ II	0,20-0,25	do. matt	—
Spinat, 1/2 kg	0,03-0,05	„ III	0,05-0,10	Milch	65-66
Karotten per Schod-Bund	4,00	do. Franzf., p. 1/2 kg	—	Karpen 80er	—
Wohrkräben, p. 50 kg	6-8	do. Veeltiger I	0,40-0,48	do. Galtzer 50er	—
Rote Rüben	—	do. „ II	0,25-0,30	do. Schlef. 80er	—
Delower Rüben, p. 50 kg	—	do. „ III	0,25-0,33	Beifische	—
Schönefelder	—	do. „ IV	0,10-0,20	Karpenfische	65-89
Champignons „	0,50-0,75	do. „ unj.	—	Quappeln	—
		Stachelbeeren	0,03-0,10	Rodow	—

Gedruckt und herausgegeben von John Scherwinski Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonnummern Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Annuale: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernabsender,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 129.

Sonntag den 4. Juni.

1904.

Marokko.

In der Zeit, nachdem der Durenkrieg zu Ende gegangen war, und bevor der russisch-japanische Zweikampf begonnen hatte, waren es, wie man sich erinnern wird, die marokkanischen Wirren, welche von allen überseeischen Angelegenheiten, am Reichen die Aufmerksamkeit der Europäer auf sich lenkten. Es tobte damals der Krieg zwischen dem rechtmäßigen Sultan und dem Präsidenten, der sich den Namen Bu Hamara beigelegt hatte. Von diesem blutdürstigen und habfüchigen Vurschen hat man nun lange nichts gehört. Vielleicht ist er doch endlich einmal wirklich tot oder hat seine Anhängerhaft verloren oder sich aus irgend einem sonstigen Grunde zum Ruhehalten entschlossen. Nicht unmöglich ist es auch, daß er Kräfte sammelt, um gelegentlich eine neue Erhebung zu versuchen. Bezüglich ist das Land für die Dauer auf seinen Fall, täglich kann ein neuer Präsident auferstehen und auch ohne einen solchen sind die Stämme unheimlich, gewalttätig und räuberisch und verhindern den Eintritt eines Zustand der Sicherheit, wie er für den europäischen Handel mit diesem Lande notwendig ist. Die Mächte haben deshalb auch eingesehen, daß in ihrem eigenen Interesse etwas geschehen muß, um Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Marokko herzustellen, und da kein anderer Staat im selben Maße dazu geeignet und bereit ist, wie Frankreich, diese Mission zu übernehmen und die dazu nötigen Opfer zu bringen, so haben England, Spanien und Frankreich ein diesbezügliches Abkommen abgeschlossen, welches überdieß die Gutheißung Italiens und Russlands erhalten hat und Frankreich den Auftrag oder die Erlaubnis erteilt, Marokko gelegentlich zu okkupieren, den eingeborenen Söldnertriben die Faust auf den Nacken zu legen und die Rolle des Protektors des Landes zu spielen. Frankreich kann dies von Algerien aus sehr gut bewerkstelligen, wo es ja eine große, an das Klima gewöhnte und mit allem Nötigen versehene Kolonialarmee unterhält, und selbstverständlich soll die Okkupation nicht Selbstzweck, sondern nur das Vorstadium der vollständigen Inkorporierung sein. Wie Frankreich sich bereits in den Besitz des östlich an Algerien grenzenden Gebietes (Tunisien) gesetzt hat, so wird es abekann auch im Besitz des westlich angrenzenden, noch größeren Territoriums sein. Frankreich machte dafür den anderen Mächten Koncessionen: den Engländern bezüglich ihres Protektorats in Ägypten und durch das Versprechen, Gibraltar gegenüber keine Befestigungen vorzunehmen; den Spaniern durch Anerkennung ihres Besitzandes in den marokkanischen Küstengebieten Melilla und Ceuta (an der Nordküste) und Ifni (an der Westküste) und ihrer noch weiter südlich davon gelegenen Küstenkolonie Rio de Oro, sowie durch die Zusicherung, das ganze nördliche Küstengebiet frei zu lassen; den Italienern endlich durch die Erlaubnis, gelegentlich das östlich von Tunis gelegene Tripolitani zu besetzen, wozu auf Frankreichs Verlangen auch England seine Einwilligung gab. Deutschland, Rußland und sonstige Staaten gingen bei diesen Verteilungen leer aus. Hätte das deutsche Reich eine Gebietsabtretung, etwa an der Westküste Marokkos, verlangt, so wäre es abschlägig beschieden worden und einen Krieg deshalb führen zu wollen, wäre lächerlich gewesen. Man soll in der auswärtigen Politik nichts verlangen, wovon man nicht die Sicherheit hat, daß es einem gewährt werden wird, oder das nötigenfalls zu erzwingen man entschlossen und in der Lage ist, hat Fürst Bismarck einmal gesagt, und er hatte recht, denn sonst holt man sich Niederlagen, macht man sich lächerlich und verscherzt man sich das Bestige, welches man nach Tunesien und nach Rußen genießt. Sowohl die Deutsche Kolonialgesellschaft, als auch der Verband der Altkolonisten stellen vorige Woche durch Resolutionen die Forderung an die Reichsregierung, sie solle die jetzige „günstige Gelegenheit“ benutzen, sich die Handelsfreiheit in Marokko und, im Falle der Annexion des Landes durch Frankreich Häfen oder gar die ganze Westküste, samt dem Hinterlande, zu



Nach einer „Times“-Melbung aus Tschifu räumten die Russen Dalny, sobald das Ergebnis des Kampfes bei Kinschou bekannt wurde. Die Japaner besetzten den Ort erst 30 Stunden später. Inzwischen herrschten anarchoische Zustände, da die chinesischen Driebehörden die Gefangnisse geöffnet hatten. Sobald die Talienwanbai mit Sicherheit betreten werden kann, wird der japanische Belagerungspark landen und das zweite Armeekorps voraussichtlich Port Arthur einschließen, während das dritte Armeekorps mit einer besonders organisierten liegenden Kolonne sich am Vormarsch der ersten Armee auf Ruden beteiligen wird. An der Kriegslage in der Mandchurie hat sich nichts geändert. Amtliche Meldungen über größere Ereignisse liegen nicht vor. Wie bisher ist es nur zu Vorkampfsgefechten zwischen der japanischen Jaluarnee und den Truppen Kuropatkins gekommen. Meldungen Londoner Abendblätter vom Mittwoch, wonach General Kuroki nicht von Samatse dem General Kuropatkin eine völlige Niederlage beigebracht haben soll, sind bisher nicht bestätigt worden. Aus Port Arthur gelangen noch immer amtliche russische Nachrichten an die Öffentlichkeit. Wahrscheinlich bedienen sich die Russen, um dies zu ermöglichen, der drahtlosen Telegraphie oder der Brieftaubenpost. Wie „Wojfjs Bureau“ meldet, besagt ein Telegramm des Statthalter Alexjew vom 31. Mai: Ich habe heute Berichte der Konteradmirale Witthöft und Grigorowitsch erhalten, die bis zum 28. Mai zurückgehen. Auf der Reede von Port Arthur sind viele japanische Minen gesunken und zur Explosion gebracht worden. Die Japaner verwenden jetzt offenbar anstelle von Spereschiffen Sperminen, die sie von Handelsschiffen aus legen. Privatmeldungen aus Tschifu zufolge leisten die Russen auf ihrem Rückzug nach Port Arthur jeden Schritt breit hartnäckigen Widerstand. Sie zerstören die Eisenbahn, verbrennen alle Häuser und machen überhaupt die Krantung-Galbinsel zu einer Wüste. Die Blockade durch die japanische Flotte ist noch eine effektive. Nach der Niederlage von Kinschou haben, wie aus Ruden die „Russische Telegraphen-Agentur“ mitteilt, die russischen Truppen, bevor sie dem numerisch

überlegenen Feinde nach achtsündigem Kampfe die Position bei Kinschou verlassen, die unbeschädigt geliebten Geschütze unbrauchbar gemacht. Die russischen Verluste an Toten und Verwundeten betragen 30 Offiziere und 800 Mann. Ein Telegramm des Generals Scharow in den Generalstab vom Mittwoch meldet: Wie der Anführer der russischen Abteilung in dem Gefecht bei der Station Wafangou am 30. Mai berichtet, taten die Japaner gegen 3 Bataillone Infanterie in der Reserve. Auf russischer Seite wurden 3 Mann getötet und 32 verwundet, ferner wurden 2 Offiziere verwundet. Die Verluste der Japaner waren sehr bedeutend: Eine Eskadron des 13. japanischen Regiments wurde im Handgemenge fast ganz aufgerieben und eine andere Eskadron, die der ersteren zu Hilfe kam, erlitt durch das Feuer der Grenztruppe und einer freiwilligen Abteilung große Verluste. Der „Agence Havas“ wird aus Schanghai gemeldet, daß am 30. Mai große japanische Transportschiffe mit Truppen an Bord auf hoher See an der Westküste von Korea gesehen worden seien, deren Ziel anscheinend die Mündung des Jalu gewesen sei. Zur Lage in Korea meldet der Londoner „Standard“ aus Tokio: Infolge wiederholter Streifzüge russischer Abteilungen im nordöstlichen Korea verließen japanische Frauen, Kinder und alte Leute Hensan. Einige sind bereits in Busan eingetroffen, doch wird die Lage nicht für ernst gehalten. Die Mobilisierung eines weiteren russischen Armeekorps und zwar des 18. (Wilna) soll nach einem Petersburger Telegramm der „Rin. Zig.“ erfolgen, nachdem bereits gegen die anfängliche Absicht das 10. und 17. Armeekorps mobilisiert worden sind. In russischen Militärkreisen zweifelt man jetzt, so heißt es in dem Telegramm, nicht mehr, daß es zweckentsprechender gewesen wäre, sofort beim Ausbruch des Krieges ganze Armeekorps auf Kriegsfuß zu setzen, anstatt aus Konglomeraten verschiedener Regimenter fibrirische Schützenregimenter zu formieren, da diese in ihrer Ausbildung hinter der feindlichen Infanterie zurückblieben. Beim Transport von Reservisten nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz haben, wie einem Lemberger polnischen Blatt aus Charkow berichtet wird, wahrhaft schauerliche Szenen stattgefunden. Die Reservisten mußten gesensam in die Waggons gedrängt werden, da sie sich weigerten, die Wagen zu bestiegen. Als der Bahnzug dann abgehen sollte, warfen sich die Frauen der Reservisten auf das Bahngeleise und wollten den Zug nicht abgehen lassen. Nachdem sie mit Gewalt entfernt waren, warfen sich jedoch nochmals vor dem bereits fahrenden Zug auf das Geleise; mehrere wurden von der Lokomotive zermalmt, andere schwer verletzt. Zu dem Ueberfall auf den Grafen Lambdorsch wird dem „B. Z.“ noch berichtet, daß der verhaftete Fürst Dolborucki bei seinem Verhör erklärt hat, den Grafen Lambdorsch aus persönlicher Rache angefallen zu haben, weil er seiner Beförderung hinderlich gewesen sei. Er bedauere seine handlungsweise. Der Jar ist über den Vorfall empört und ordnete eine ärztliche Untersuchung Dolgoruckis an. Falls ein geistiger Defekt vorliege, solle die Internierung des Fürsten erfolgen, sonst solle das Strafverfahren seinen gesetlichen Gang nehmen.

Deutsch-Südwestafrika.

Kriegsbilder aus Deutsch-Südwestafrika veröffentlicht die „Kreuzig.“ in Briefen des am 9. April bei Dananjika gefallenen Sohnes des Abg. Fern. v. Giffa. Darin heißt es in einer Schilderung der Ereignisse bei Beginn des Grenzauflandes: Nur etwa 3 Kilometer von Windhof fanden wir die ersten Spuren des Aufstandes: einen ausgespannten Dornenwagen, von dem die Reis- und Weizenfäden und Weizenkörner heruntergerissen, aber nicht

